

o.ton



10

Journal der Oper Köln
2006 · SEPTEMBER · OKTOBER · NOVEMBER

VOM GRABEN AUF DIE BÜHNE

Klaus Florian Vogt singt den Lohengrin

MOZARTBILDER

Mozarts »Cosi fan tutte«

NUR FÜR KINDER

10 Jahre Kinderoper in
der Yakult-Halle

Mit Seiten des
Gürzenich-Orchesters



Titelfoto: Camilla Nylund und Klaus Florian Vogt in »Lohengrin«





**LGT Bank – Die Privatbank
des Fürstenhauses von Liechtenstein.**

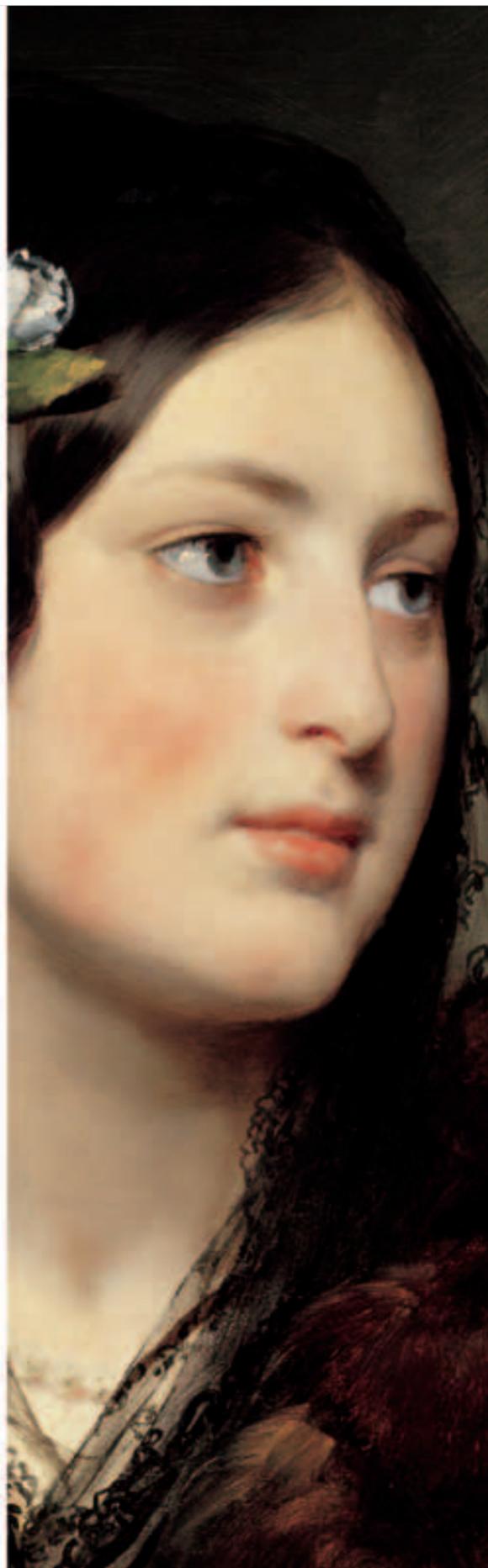
Die Kunst, mit innovativen Methoden
und Instrumenten bleibende Werte
zu schaffen, zu erhalten und zu mehren.

Die Vermögenskultur der bleibenden Werte.

LGT Bank in Liechtenstein & Co. OHG
Konrad-Adenauer-Ufer 83 · 50668 Köln
Tel. 0221 13 99 89 11 · lgt.deutschland@lgt.com

www.lgt-bank.de | Berlin · Frankfurt · Hamburg
Köln · Mannheim · München · Stuttgart

 Friedrich von Amerling, Detail aus »Porträt der Elise Kriestbergers«, 1837
© Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein, Vaduz · Wien
LIECHTENSTEIN MUSEUM, Wien, www.liechtensteinmuseum.at



INHALT

- 4 **VOM GRABEN AUF DIE BÜHNE**
Klaus Florian Vogt singt
den Lohengrin
- 8 **MOZARTBILDER**
Mozarts »Cosi fan tutte«
- 12 **NUR FÜR KINDER**
10 Jahre Kinderoper in der Yakulthalle
- 10 **LA CIFRA**
- 14 **DER BEZIEHUNGSPFLERGER**
Der 1. Kapellmeister Enrico Delamboye
- 16 **SPIELPLAN**
September bis November
- 18 **HINTER DEN KULISSEN**
Die Bauprobe
- 19 **GEFRAGT**
Ausrine Studyte: Mein Lieblingsplatz
- 20 **FREUNDE DER OPER KÖLN E.V.**
- 21 **AUSSENANSICHT**
Werner Widder, Generalmajor a. D.
- 22 **AUFGESCHNAPPT**
- 24 **IMPRESSUM**
- 26 **EXKLUSIVANGEBOTE FÜR ABONNENTEN**
- 27 **GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN**

EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,

eine spannende Spielzeit liegt vor uns – mit einem fulminanten Beginn: »Lohengrin« unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Markus Stenz und in der Regie von Klaus Maria Brandauer, eine der profiliertesten Theaterpersönlichkeiten unserer Zeit. In der Titelpartie erleben wir Klaus Florian Vogt, »unseren« Florestan, der soeben einen Welterfolg als Lohengrin an der New Yorker Met feiern konnte.

Ein weiterer Glanzpunkt ist anlässlich des Mozartjahres die Rückkehr von Michael Hampe nach elf Jahren an »sein« ehemaliges Haus. Er ist nach wie vor ein international gefragter Regisseur und wird in Mozarts »Cosi fan tutte« sein profundes Wissen und Können an unser Ensemble weitergeben.

Und wir feiern ein Jubiläum: Seit nunmehr zehn Jahren spielt die Kinderoper, eine europaweit einmalige Einrichtung, in der Yakult-Halle Oper speziell für Kinder (siehe S. 12). Sie hat in dieser Zeit ein beachtliches Repertoire aufgebaut und ist fast immer ausverkauft.

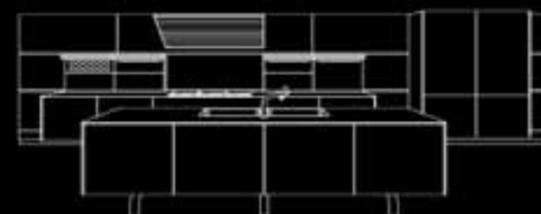
Übrigens: Unseren Spielplan finden Sie ab jetzt in der Mitte des Heftes. Damit haben Sie alle Vorstellungen auf einen Blick. Und wir haben ab sofort eine Seite mit Exklusivangeboten für unsere Abonnenten.

Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen!

Ihr *Christoph Dammann*

Dr. Christoph Dammann
Opernintendant

bulthaup b3: eine Küche, die es so noch nicht gegeben hat



modelsee architekten

bulthaup am rheinufer
auf rheinberg 2-4
50676 köln
fon: 0221 - 240 22 24
www.modelsee.de

bulthaup an der urn
kaiserplatz 3
53113 bonn
fon: 0228 - 68 31 02
info@modelsee.de



**KLAUS
FLORIAN
VOGT**

Richard Wagner

LOHENGRIN

Romantische Oper in drei Aufzügen
Dichtung vom Komponisten

Premiere am 9. September 2006 um
17.00 Uhr. Weitere Vorstellungen am
17., 21. und 30. September, am 3., 12.
und 27. Oktober und am 1. und
4. November 2006.

Musikalische Leitung: Markus Stenz
Inszenierung: Klaus Maria Brandauer
Bühne: Ronald Zechner
Kostüme: Petra Reinhardt
Licht: Hans Toelstede
Chor: Andrew Ollivant
Choreographische Mitarbeit: Beate Völlack

Chor der Oper Köln
Gürzenich-Orchester Köln

Heinrich der Vogler, deutscher König: Reinhard Hagen · Lohengrin: Klaus Florian Vogt · Elsa von Brabant: Camilla Nylund/Kirsten Blanck · Telramund: Krister St. Hill · Ortrud, seine Gemahlin: Dalia Schaechter · Der Heerrufer des Königs: Samuel Youn · Vier brabantische Edle: Jung-Youl Oh/Andrés Filipe Orozco-Martínez, Kevin Shen, Raphael Schwarzer/David Pichlmaier, Julian Schulzki · Vier Brautjungfern: Petra Baráthová, Adriana Bastidas/Anita Watson, Alexandra Thomas, Juliana Lisei Cramer

PREMIERE

In kaum fünf Jahren vom lyrischen Tamino der »Zauberflöte« zum Wagner-Helden Lohengrin – das allein ist für eine Sängerkarriere schon ungewöhnlich genug. Doch der Tenor Klaus Florian Vogt bietet noch mehr Überraschungen: Bevor er selbst auf die Opernbühne stieg, kannte er sie schon lange aus der Perspektive des Orchestergrabens.

aber erst viel später: »Mit meiner Frau, die selbst Sängerin ist, habe ich mal für ein Familienfest Rossinis »Katzen-duett« einstudiert. Sie sagte, probier es doch mal mit der Stimme, und auch ihre Mutter, ebenfalls ausgebildete Sängerin, bestärkte mich«. Der Ehrgeiz war geweckt, und Klaus Florian Vogt landete bald bei Günter Binge, der ihn für die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule vorbereitete: »In Hamburg fragte eine Sängerin in der Prüfungskommission ganz skeptisch *Sie glauben wohl, sie wüssten besser, wie das geht?*, und da wurde ich dann nicht genommen. Aber in Lübeck hat es geklappt. Damals spielte ich bereits in Hamburg im Orchester. Das war ziemlich schwierig, ich hatte ja vormittags und abends meine Orchesterdienste und an der Hochschule wurden auch richtige Opernproduktionen mit vollem Einsatz gemacht.«

»Der Lohengrin packt mich am meisten.«

Fast zehn Jahre versah er seinen Dienst als Hornist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Hausorchester der Oper: »Dass das mal zu Ende gehen würde, war mir überhaupt nicht klar. Ich hatte mich ja schon mit sechzehn für das Horn entschieden«, erzählt er bei einem morgendlichen Cappuccino im Café Cento in Köln. In einer Stunde beginnt die Bühnenprobe für »Lohengrin« mit Regisseur Klaus Maria Brandauer, danach fährt Vogt zu den Bad Kissinger Festspielen, wo er einen Auftritt mit Kent Nagano und dem Deutschen Sinfonieorchester hat. Klaus Florian Vogt bewegt sich auf den oberen Etagen des Opern- und Konzertgeschäfts, aber wenn er so in sich ruhend, entspannt und unprätentiös davon erzählt, scheint das alles völlig normal. Dabei legte er vor seinen Karrieren als Sänger und als Hornist noch eine Extraschleife ein: »Ich habe immer auch links und rechts geschaut, deshalb habe ich mich während des Hornstudiums in Hannover für Zahnmedizin beworben. Das hat auch noch geklappt, im Losverfahren bekam ich einen Platz und dann hatte ich zwei Wochen schlaflose Nächte«. Er beriet sich mit seiner Familie, und schließlich gab er das Hornstudium auf, um sich an der Medizinischen Hochschule einzuschreiben. »Da saß ich dann drei Tage im Hörsaal und sagte: Nein! und habe alles wieder umgedreht. Das war eine Gefühlsentscheidung. Ich habe gespürt, wie viel mir an der Musik liegt.«

Auf das Horn gebracht hatte ihn sein Vater. Der war den gleichen Weg gegangen, hatte zunächst Musik studiert und war dann zur Medizin gewechselt – und ist dabei geblieben. Aber auch als Arzt blieb er der Musik treu, erzählt Klaus Florian Vogt: »Hausmusik spielte bei uns eine große Rolle. Mit zehn Jahren schenkte mein Vater mir ein Horn, und das war nicht ganz uneigennützig: Er wollte ein Bläserquintett gründen.« Über Hausmusik sollte Klaus Florian Vogt schließlich auch zum Singen kommen,

Klaus Florian Vogt hielt die Doppelbelastung durch, und nach bestandener Prüfung trat er zur Spielzeit 1997/98 sein erstes Engagement als Sänger am Landestheater Flensburg an. Ein Jahr später wechselte er an die Semperoper Dresden, wo er noch lyrische Partien wie Tamino und den Hans in »Die verkaufte Braut« sang.

.....
»Das Medizinstudium abzugeben war eine reine Gefühlsentscheidung. Ich habe gespürt, wie viel mir an der Musik liegt.«

Bald folgte sein Debüt als Lohengrin am Theater Erfurt. Eine rasante Karriere und eine fast sprunghafte Erweiterung seines Stimmfachs: »Ja, das sieht von außen so aus«, kommentiert er trocken, »aber ich finde, das hat lange genug gedauert. Wagnerpartien waren von Anfang an mein Ziel. Wobei da immer Zweifel mitschwangen: Schaffe ich das? Macht die Stimme das mit? Man wird vor Wagner viel gewarnt, man braucht eine enorme Kondition. Bei Wagner liegen – etwa im Vergleich zu Mozart – die Zielpunkte einer Phrase viel weiter hinten. Wo Mozart zwei oder vier Takte schreibt, sind das bei Wagner acht oder mehr. Gerade bei »Lohengrin« ist im III. Akt viel zu singen, und da muss ich mich über lange Zeit – wir sprechen hier von Stunden – frisch halten, damit ich am Schluss noch etwas zu bieten habe.« *Weiter auf Seite 6*



Er singt den Stolzing in »Die Meistersinger«, den Parsifal und den Erik in »Der fliegende Holländer«. Doch der Lohengrin, den er gerade an der New Yorker Met unter Philippe Auguin gesungen hat, packt ihn am meisten: »Das hat so einen unglaublichen Sog. Ich spüre das vor allem in den Proben: Es fällt mir wahnsinnig schwer, da nur zu markieren und Abstand zu wahren. Ich will immer alles geben, die Musik droht mich förmlich aufzusaugen. Jedes Mal, wenn ich ihn wieder singe, entdecke ich neue Kleinigkeiten: seelische Dimensionen der Figur, oder ich schaffe es, eine Phrase noch leiser zu singen, weil ich jetzt mehr Erfahrung habe.«

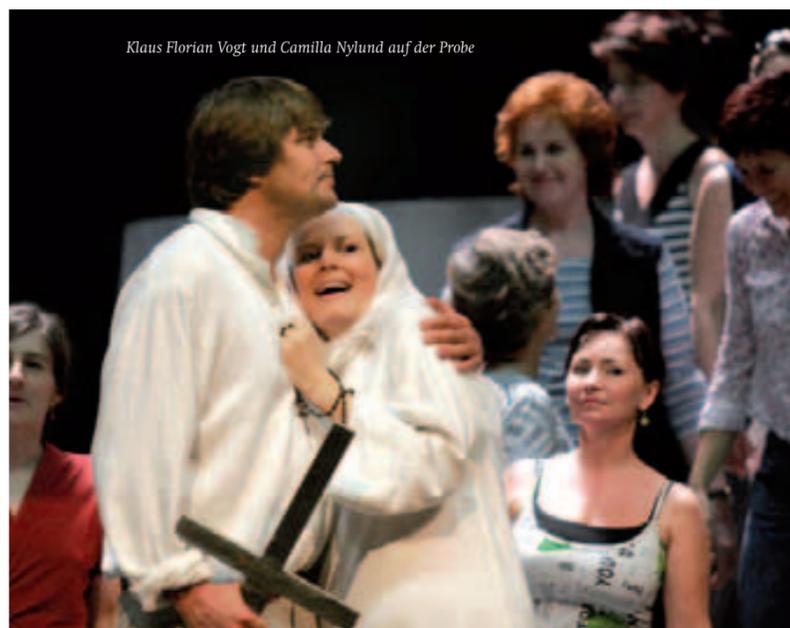
»Klaus Maria Brandauer will das Stück von Grund auf verstehen.«

Viele neue Erfahrungen bringt ihm auch die Probenarbeit mit Klaus Maria Brandauer: »Ich habe den Lohengrin vorher auch schon total »spacy« gegeben, Inszenierungen, in denen er nie Teil der menschlichen Welt wird. Klaus Maria Brandauer will das Stück von Grund auf verstehen. Er hat sich viele Fragen gestellt, und die stellt er auch uns: Woher kommt Lohengrin? Wer hat ihn geschickt? Ist er überhaupt eingeweiht in das Ganze? Aber es geht Brandauer nicht darum, diese Fragen eindeutig zu beantworten, sondern mit der Fragestellung zu arbeiten und damit die Vielschichtigkeit der Figur zu ergründen. Und da ist das Problem dann nicht mehr: Gehe ich jetzt links herum über die Bühne oder rechts, sondern: Was geht dabei in Lohengrin vor? Auf diese Art wird er auch menschlich, und das finde ich sehr interessant. Und dann ist es unglaublich lehrreich, Brandauer zu beobachten. Er macht gerne mal etwas vor, und bei so einem tollen Schauspieler kann man sich wahnsinnig viel abgucken.« So ist dann auch nach der fünften Inszenierung der Lohengrin wieder wie eine ganz neue Partie für den Tenor. *jh*

Klaus Maria Brandauer bei der Probenarbeit



Klaus Florian Vogt und Camilla Nylund auf der Probe



Der historische Hintergrund von »Lohengrin«

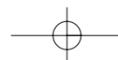
Die feierliche Uraufführung des »Lohengrin« Ende August 1850 war nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein politisches Ereignis, allerdings in Abwesenheit des Komponisten: sie fand an Goethes 101. Geburtstag am Hoftheater von Weimar statt, Franz Liszt dirigierte. Schon mehr als zwei Jahre zuvor hatte Wagner die Oper

für Dresden vollendet und die geplante Premiere mit vorbereitet. Wegen seines Engagements in den Revolutionsjahren 1848/49 war er aber in Ungnade gefallen und hatte Sachsen verlassen müssen. Er selbst erlebte sein Werk erst 1861 in Wien auf der Bühne. Da war »Lohengrin« schon zum Inbegriff der neuen deutschen romantischen Oper geworden.

Durch die historische Gestalt des Königs Heinrich hatte Wagner seinem 1845 verfassten »Lohengrin«-Text einen geschichtlich authentisch wirkenden Rahmen gegeben; Heinrich der Vogler, verstorben 936, war Herrscher des Ostfrankenreichs, das man erst später »deutsch« nannte. Sein Sohn Bruno übrigens wurde Bischof von Köln. Grundzüge der Handlung und natürlich die Titelfigur, den von einem Schwan geleiteten Sohn des Gralkönigs Parzival, gewann Wagner jedoch aus verschiedenen mittelalterlichen Quellen, aus Sage und Dichtung, und ergänzte diese durch eigene Erfindung. In einigen Lesarten der »Lohengrin«-Legende ist übrigens auch Köln ein wesentlicher Schauplatz. Hatte Wagner im »Fliegenden Holländer« und in »Tannhäuser« noch Formen tradi-

tioneller Oper vertraut, erweist sich »Lohengrin« als ungleich geschlosseneres Musikdrama, das durch Vielfältigkeit und Homogenität besticht. Sich schwebend auflösende, mehrfach geteilte Violinklänge stehen für die Gralswelt, im Kontrast dazu immer wieder bestimmte Situationen subtil charakterisierende Holzbläsersätze oder der vordergründig martialische Gestus der Blechbläser etwa beim »Aufzug des Heerbanns« im dritten Akt. – Und alles bis auf das kurze Gebet des Königs vor dem »Gottesgericht« ist im Vier-Viertel-Takt geschrieben!

Über den ersten Kölner »Lohengrin« im Jahre 1855 war Richard Wagner übrigens verstimmt: man hatte in der Domstadt einfach ein Textbuch mit Kürzungen und ohne seine Regieanweisungen gedruckt – und dafür auch keine Tantiemen abgeführt. Von der Schweiz aus ließ er seinen Verlag dagegen vorgehen. *cs*





Das mutmaßliche Mozart-Portrait des Malers Georg Edlinger



Salzburger Mozart-Statue des Bildhauers Markus Lüpertz

PREMIERE

So umstritten wie »Così fan tutte« zu ihrer Entstehungszeit war, so umstritten ist noch heute unsere Vorstellung von ihrem Komponisten. Ein Essay zum Mozart-Bild und zu Mozart-Bildnissen.

Mozartbilder

»Così fan tutte«: Eine Wette am Anfang. Don Alfonso will den beiden jugendlichen Liebhabern Ferrando und Guglielmo vor Augen führen, dass die Treue ihrer beiden Herzensdamen Dorabella und Fiordiligi so unverbrüchlich nicht ist. Und er beweist es mit ihrer eigenen Hilfe: Ferrando und Guglielmo verkleiden sich, um jeweils die Liebste des anderen zu betören. Der maskierte Partnertausch hat Erfolg. Selbst die Herren, die das ganze Spiel ja ausgelöst haben, sind sich plötzlich nicht mehr sicher, wem eigentlich nun welche Treue gehören soll. Wenn dann im Komödientenschluss die ursprünglichen Paare wieder zusammengeführt werden, bleibt nicht mehr viel vom Glück, das die Jungen sich erträumt hatten.

»Die unsterbliche Musik Mozarts kann über die Schlüpfrigkeit und Frivolität des Textes nicht hinweghelfen«, vermerkte pikiert noch ein Opernführer aus dem Jahr 1913, »und so sind zahlreiche Versuche einer Textumgestaltung vorgenommen worden.« Schon 1791, ein Jahr nach der Uraufführung von Wolfgang Amadé Mozarts »Così fan tutte«, stand in der Presse zu lesen, die Oper sei »ein elendes, welsches Produkt mit der kraftvoll erhabenen Musik eines Mozart.« Und Franz Xaver Niemetschek, Mozarts Biograph, notierte 1798: »Man wundert sich allgemein, wie der große Geist sich herablassen konnte, an ein so elendes Machwerk von Text seine himmlisch süßen Melodien zu verschwenden.« Das ablehnende Urteil wurde in Folge sogar von Beethoven und Wagner salonfähig gemacht. Erst im letzten Jahrhundert erfuhr die Oper zunehmend die ihr entsprechende Achtung. Bis zum heutigen Tag jedoch führt man die angebliche Ironie des Werkes ins Treffen, beurteilt die Komödie als zweifelhaft. Die erschreckende Wahrhaftigkeit hingegen scheint es wohl zu sein, die immer noch nach solchen Hintertüren suchen lässt. In Musik und Wort loten Mozart und sein Librettist Lorenzo Da Ponte gemeinsam mit unerbittlicher Klarheit den Kosmos der menschlichen Empfindungen aus. »Mit der Klarheit nimmt die Kälte zu«, bemerkte einmal der Dichter Thomas Bernhard, Salzburg-Geborener übrigens und Salzburg-Flüchtling wie Mozart. Mit solcher Klarheit durchschaut »Così fan tutte« schmerzhaft uns alle, demaskiert die heile Welt eines noch immer währenden bürgerlichen Zeitalters, wo alles seine familiäre und gesellschaftliche Ordnung haben muss. Mozart und Da Ponte beleuchten in einer exemplarischen Versuchsanordnung, mediterran ummantelt, all das Ungesagte und so tief Gewünschte, vor dem man schon auch Angst bekommen kann. Nichts ist plötzlich mehr so, wie man sich's zu wünschen geglaubt hat.

»Così fan tutte« mochte (und mag noch immer) nicht so recht in das selig machende Mozart-Bild passen: Vor allem heiter, leicht, edel und unbeschwert wünscht man sich den Wolferl auch heutzutage noch mancherorts. Viel ist da in den letzten Jahrzehnten biographisch, sze-

nisch und musikalisch zum Glück in ein anderes Licht gerückt worden. Aber viele wollen von dem festgefahrenen Bild, das sich die Nachwelt von Amadeus – dem »Gottgeliebten« – zurechtgezeichnet hat, immer noch nur schwerlich lassen. Schon beim Namen fängt's an: Mozart selbst hat nur drei Mal, und dann immer als Narretei, seine Briefe mit »Amadeus« gezeichnet. Auf den anderen zahlreichen Korrespondenzen weist er sich als Wolfgang Amadé aus. Getauft wurde er auf das griechische Theophilus. Ab und zu ist auch ein Gottlieb zu entdecken. Soviel zur historischen Genauigkeit. Mit dem latinisierenden Amadeus schuf sich hartnäckig eine heilig anmutende Aura. Kratz't man an der, erntet man bis heute oft Unverständnis und Ablehnung. Als in der Mozart-Stadt Salzburg der Bildhauer Markus Lüpertz im vergangenen Jahr seine Mozart-Statue aufstellte, gingen die Wogen hoch. Die Entrüstung über ein Bild, das nicht ins Bild passt, nahm dabei bezeichnend lächerliche Züge an. Selbst der in Österreich bekannte »Porno-Jäger« Martin Humer schritt zur Tat, teerte und federte den Lüpertz'schen Mozart.

.....
Erst das 20. Jahrhundert ließ »Così fan tutte« die gebührende Achtung zuteil werden.

Groß war auch die Ablehnung, als der Oberkustos der Berliner Gemäldegalerie, Rainer Michaelis, zu Mozarts 249. Geburtstag ein bisher unbeachtetes Portrait des Komponisten vorstellte, das der Maler Georg Edlinger um 1790 geschaffen hat. Mit computergestützten Analysen wurde anschaulich nachgewiesen, dass das Bildnis von jenem Herrn im grünen Frack mit jenem von Mozart übereinstimmt, das ihn im Jahr 1777 als »Ritter vom Goldenen Sporn« zeigt und von Vater Leopold als besonders treffend bezeichnet wurde. In Folge trat nun der Direktor des Münchner Stadtarchivs, Richard Bauer, einen indiziengestützten Gegenbeweis an: Das Bildnis zeige in Wahrheit den Münchner Kaufmann Josef Anton Steiner. Dafür gibt es in der Tat nicht minder triftige Argumente. Auf beiden Seiten bewegt man sich viel durch die Konjunktive. Letzte Gewissheit wird es wohl so schnell nicht geben. Die Heftigkeit der Zurückweisung, so muten manche Reaktionen an, gründet sich wohl erneut in der irritierenden Erdennähe des Gemalten. Mozart wünscht man sich eben immer noch entrückt. Aber hier: Ein Mann blickt uns an, lebensnah und deutlich gelebt habend. Der Komponist von »Così fan tutte«, dem Requiem, der »Zauberflöte« – durchaus! Ob es nun wirklich ist oder nicht: Im Grunde ist's nicht von Belang. Das Bild, wen auch immer es darstellen mag, trifft das Wesen dieses Wolfgang Amadé Mozart: Wie wir heute seine Musik hören, wie er aus seinen Briefen spricht. Eine Fiktion, vielleicht. Eine Projektion, mag sein. Soll sie nur weiterhin an eingefahrenen Sichtweisen rütteln. Man kann ihn sich übrigens in Ruhe ansehen, diesen Edlinger-Mozart, in der Studiengalerie. Er findet sich dort im Raum 54, in der Studiengalerie, im Souterrain, ganz hinten, fast versteckt, bescheiden unter manch anderem. Nur ab und zu spaziert ein Museumswärter vorbei und sieht dort nach dem Rechten. ob

Bühnenbildentwurf von Carlo Tommasi

Wolfgang Amadé Mozart

COSÌ FAN TUTTE O SIA LA SCUOLA DEGLI AMANTI

(SO MACHEN'S ALLE ODER
DIE SCHULE DER LIEBENDEN)

Dramma giocoso in zwei Akten
 Libretto von Lorenzo Da Ponte
 In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere am 11. Oktober 2006 um 19.30 Uhr.
 Weitere Vorstellungen am 15., 20., 26. und 29. Oktober, am 3., 10., 16., 19., 22. und 26. November sowie am 3., 9. und 15. Dezember 2006.

Musikalische Leitung: Howard Arman/Enrico Delamboyne
 Inszenierung: Michael Hampe
 Bühne und Kostüme: Carlo Tommasi
 Licht: Hans Toelstede
 Chor: Andrew Ollivant

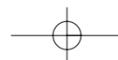
Chor der Oper Köln
 Gürzenich-Orchester Köln

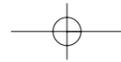
Fiordiligi: Ausrine Stundyte · Dorabella: Regina Richter/
 Viola Zimmermann · Guglielmo: Miljenko Turk · Ferrando:
 Hauke Möller · Despina: Claudia Rohrbach/Insun Min ·
 Don Alfonso: Bernd Weikl

BEGLEITPROGRAMM

Vor der Premiere – Einführungssoiree am 8. Oktober 2006 um 18.15 Uhr im Erfrischungsraum des Schauspielhauses – Eintritt frei

Nach der Premiere – Oper Intern
Caro mio Druck und Schluck oder So machen's alle?
 Eine Veranstaltung der Theatergemeinde Köln in Zusammenarbeit mit der Oper Köln – »Unerhörtes« und »Ungehöriges« des Komponisten und Gespräche mit Künstlern über »ihren« Mozart
 Opernfoyer – 25. Oktober 2006, 19.30 Uhr





Così fan tutte Schwester

Antonio Salieri
LA CIFRA
(DAS RÄTSEL MIT DEN BUCHSTABEN)

Dramma giocoso in zwei Akten
Libretto von Lorenzo Da Ponte

Wiederaufnahme am 10. September 2006 um 16.00 Uhr. Weitere Vorstellungen am 14., 22., 24. und 28. September sowie am 1., 6., 8. und 14. Oktober 2006.

Musikalische Leitung: Martin Haselböck
Inszenierung: Christian Stückl
Bühne und Kostüme: Marlene Poley
Licht: Hans Toelstede
Chor: Andrew Ollivant

Rusticone: Andreas Hörl · Lisotta: Viola Zimmermann · Eurilla: Katharina Leyhe · Milord: Musa Nkuna/Hauke Möller · Sandrino: Leandro Fischetti · Leandro: Andrés Felipe Orozco-Martinez

Chor der Oper Köln
Gürzenich-Orchester Köln

Von links: Hauke Möller als Milord, Andreas Hörl als Rusticone und Andrés Felipe Orozco-Martinez als Leandro.

Im Herbst zeigt die Oper Köln fast zeitgleich zwei Werke, die 1789/90 von vermeintlichen Konkurrenten komponiert und beide am Wiener Burgtheater uraufgeführt wurden: Mozarts »Così fan tutte« und Salieris »La cifra«. Textdichter war jeweils Lorenzo Da Ponte, Liebhaber der primadonna assoluta Adriana Ferrarese del Bene. Diese wiederum war die erste Darstellerin sowohl von Mozarts Fiordiligi als auch von Salieris Eurilla. Die vermeintliche Bauerntochter Eurilla heißt in Wirklichkeit Olimpia und ist die Tochter eines Grafen. Doch das offenbart sich

durch die titelgebende »Chiffre« erst am Ende des Stücks. »Christian Stückls Inszenierung nimmt das *dramma giocoso* ganz von der unterhaltsam-komischen Seite«, schreibt die *Opernwelt* in ihrer Ausgabe vom August 2006, »die für Leute von heute geschriebenen deutschen Dialoge verstärken noch das Flair des boulevardesken Frohsinns. Der »Star« der Szene ist freilich die mit Liebe zum Detail gebaute Einheitskulisse Marlene Poleys: ein böse angeranztes italienisches Landhotel samt

trockengelegtem Pool im Vordergrund – ein Hingucker, der sich nicht bloß selbst genügt, sondern prächtig als Spielstätte für den slapstickhaften Aktionismus der »dramatis personae« funktioniert. Martin Haselböck dirigiert das Gürzenich-Orchester unpräzise direkt, mit ausgeprägtem Sinn für das Stilvokabular der Zeit: Man wundert sich, wie viel Mozart in Salieri und wie viel Salieri in Mozart steckt. Schon aus diesem Grund bedeutet die Kölner »Cifra«-Ausgrabung eine willkommene Bereicherung des Repertoires.«





Szene aus »Das Operschiiff«

Ein eigenes Opernhaus nur für Kinder, und mit einem eigenen Repertoire: Das gibt es europaweit nur in Köln. Im Oktober feiert die Kinderoper in der Yakult-Halle ihr zehnjähriges Jubiläum.

10 Jahre Kinderoper in der Yakult-Halle

Oper ist kompliziert und komplex: Menschen oder gar Tiere singen mit ungewöhnlichen Stimmen, dazu der Klang eines Orchesters, das die Handlung musikalisch interpretiert, Bühnenbild und Kostüme – all das kann sehr faszinieren. Was der Opernliebhaber als Gesamtkunstwerk schätzt, kann auf andere verwirrend und schwer fassbar wirken. Ist man etwa auf den Fortgang der Handlung fixiert und will unbedingt den Text verstehen, irritiert die musikalische Ausmalung großer Emotionen möglicherweise. Arien können da Heiterkeit auslösen, im besten Fall Desinteresse. Kinder aber lieben Oper.

Die komplexen Sinneseindrücke setzen ihre Phantasie frei, sie erleben Geschichten und musikalisch transportierte Stimmungen unmittelbar mit. Können sie einem Sänger durch ein Labyrinth von Abenteuern folgen, dann ist er ein viel spannenderer Held als Tokio Hotel. Koloraturen irritieren sie nicht, sondern machen klar, dass jemand sauer, nervös, vergnügt oder eine Nachtigall ist. Oper kann Kindern

Spaß machen. Und wenn man sie nicht als halbe Erwachsene, sondern als kleine Menschen betrachtet, dann brauchen sie auch ein eigenes kleines Opernhaus und eigene Stücke, statt in Riesensälen mit halbherzig aufbereiteten Erwachsenenopern vorlieb nehmen zu müssen. Eine solche Kinderoper ist, einmalig im europäischen Raum, in Köln verwirklicht: Ein kleines Opernhaus, in dem für Kinder gespielt wird, und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Der ehemalige Generalintendant Günter Krämer hatte die Idee dazu lange mit sich herumgetragen, geprägt durch Erfahrungen der eigenen Kindheit. 1996 gelang es ihm, den japanischen Lebensmittelproduzenten Yakult als Hauptsponsor zu gewinnen, und bald wurde nach einem Entwurf des amerikanischen Künstlers Mark Beard die Kinderoper ins obere Foyer des großen Opernhauses gebaut: ein blaues Zirkuszelt, 23 Meter lang, sechs Meter breit, zehn Meter hoch und fast 30 Tonnen schwer. Der Zuschauerraum, durch den auch Auftritte und Abgänge stattfinden, bietet 130 großen und kleinen Besuchern Platz. Auf einen Orchestergraben wurde verzichtet, das Orchester spielt auf einem Podium hinter

der Bühne. Hier ist Oper hautnah: Fast schon zum guten Ton gehört es, nicht nur das jeweilige Werk, sondern die Besonderheiten des Opernbetriebes mitzuinszenieren und für den Zuschauer transparent und erfahrbar zu machen. »Die Nachtigall« etwa integriert die hinter einem halbtransparenten Vorhang spielenden Musiker als kaiserlich-chinesisches Hoforchester ins Stück. Kein Wunder, dass manche Kinder ihrerseits die Stücke in der Phantasie weiterinszenieren und uns ihre Ideen per Post mitteilen. Yannick und Manuel beispielsweise fanden es nach einem Besuch von »Der König« schade, dass der blaue Mann rechts neben der Bühne keinen Rollennamen hat und nicht singt, obwohl er doch so viel zu tun hat am Hof des Königs: Es war der Techniker, der den Frontvorhang bedient. Und ein »Gesahnter« am Königshof war ihnen doch besser vorstellbar als ein »Gesandter«.

Ein kleines Opernhaus, in dem ausschließlich für Kinder gespielt wird, und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Der Raum besitzt eine besondere Atmosphäre und ist neben den normalen Vorstellungen und Proben fast rund um die Uhr mit Einführungen, Workshops und Gastspielen belegt. Auch Elke Heidenreichs ZDF-Sendung »Lesen!« wird hier aufgezeichnet. In den jährlich stattfindenden Schultheaterwochen treten Grundschulkindern auf, begeistert, auf einer Bühne zu spielen, die sonst Profis vorbehalten ist. Die Eröffnungsvorstellung der Kinderoper fand am 13. Oktober 1996 mit Igor Strawinskys »Die Nachtigall« statt, gespielt und gesungen von den Musikern und Sängern, die auch die Vorstellungen im großen Opernhaus bestreiten. Das Stück war eine programmatische Wahl: nicht für Kinder aufbereitete Kurzfassungen von großen Opern mit pädagogischen Einführungen oder Belehrungen, sondern zwanzig Originalwerke bilden das Repertoire, das Chris-

tian Schuller, der Leiter der Kinderoper, inzwischen aufgebaut hat. Die Bandbreite reicht von Maurice Ravel's »Das Kind und der Zauberspuk« und Ernst Křenek's »Das geheime Königreich« bis hin zu unbekannteren Werken wie »Des Kaisers neue Kleider« von Hans Lofer. Manche Stücke werden durch erzählende Zwischentexte ergänzt, und fast alle werden für kleinere Besetzungen neu orchestriert. Die Originalform bleibt aber unangetastet. Seit 2004 gehört sogar eine Uraufführung zum Repertoire, »Das Operschiiff« von Marius Felix Lange nach einem Libretto von Elke Heidenreich.

Die Oper Köln verfolgt mit der Kinderoper primär keine pädagogischen Intentionen, stellte aber von Anfang an Materialien und Begleitprogramme zur Verfügung. Materialsammlungen für Lehrer, Schülerarbeitsblätter, kleine Spiele, Malhefte und Bastelbögen ermöglichen einen spielerischen Umgang mit Oper und die Vorbereitung der Vorstellungsbesuche in Schulen und Kindergärten. Während der Werkeinführungen werden schon mal vorab Vermutungen über das Stück angestellt, nicht selten mit kuriosen Wortmeldungen: Von einem Sänger mit grünem Kostüm wurde vor der Aufführung von »Die Prinzessin auf der Erbse« angenommen, dass er wahrscheinlich gleich die Rolle der Erbse singen wird. Aber nicht nur Zuschauer lernen in der Kinderoper: Mitglieder des Opernstudios erwerben sich hier das Sängerhandwerk für die große Bühne, Regieassistenten erhalten Gelegenheit zu ersten eigenverantwort-

Marius Felix Lange

DAS OPERSCHIFF ODER AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS

Libretto: Elke Heidenreich

Vorstellungen am 3., 6., 8., 10., 18., 19.,
27., 28. und 29. September sowie am 1.,
4., 6. und 8. Oktober

Musikalische Leitung: Anna Skryleva
Inszenierung: Christian Schuller
Bühne: Ulrich Schulz
Kostüme: Ulrich Schulz/Ines Burisch

Gürzenich-Orchester Köln

Onkel Otto: Ulrich Hielscher · Lotti: Cordula Hack · Leo: Andrés Felipe Orozco-Martinez · 1. Pinguin: Alexandra Thomas · 2. Pinguin: Raphael Schwarzer · 3. Pinguin: Anita Watson · 4. Pinguin: Werner Sindemann · Opernsopran: Petra Baráthová · Operntenor: Kevin Shen · Opernbariton: David Pichlmaier · Dirigent: Orlando Mason



Fanpost von Yannick und Manuel

lichen Inszenierungen und Nachwuchsdirigenten bekommen den Stab in die Hand. Von der ersten Spielzeit an hatte das Projekt einen enormen Erfolg: fast 100.000 kleine Zuschauer erlebten inzwischen in der Kinderoper ihre erste Operaufführung und viele Erwachsene mit ihnen – Presse und Publikum zeigen sich begeistert, und so feiert die Kölner Kinderoper im Oktober 2006 ihr zehnjähriges Jubiläum. Frank Rohde

Zum Geburtstag der Kinderoper feiern wir am 20. Januar 2007 ein großes Fest.

Giuseppe Verdi

LA FORZA DEL DESTINO (DIE MACHT DES SCHICKSALS)

Oper in vier Akten

Libretto von Francesco Maria Piave

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Wiederaufnahme am 15. September um 19.30 Uhr.
Weitere Vorstellungen am 23. und 29. September
sowie am 2., 5., 7., 22. und 28. Oktober 2006.

Musikalische Leitung: Enrico Delamboye

Inszenierung: Christian Schuller

Bühne und Kostüme: Jens Kilian

Licht: Guido Petzold

Chor: Andrew Ollivant

Chor der Oper Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Der Marchese di Calatrava: Dieter Schweikart · Leonora di Vargas: Gweneth-Ann Jeffers · Don Carlo di Vargas: Gérard Kim · Alvaro: Ray M. Wade jr. · Padre Guardiano: Andreas Hörl · Fra Melitone: Günter von Kannen · Preziosilla: Dalia Schaechter/N.N. · Mastro Trabuco: Johannes Preißinger · Ein Alcalde: Orlando Mason · Ein Chirurgus: Timm de Jong · Curra: Machiko Obata

Die Uraufführung im November 1862 am Hoftheater des Zaren in Sankt Petersburg war für Verdi ein Riesenerfolg, auch finanziell! In Italien hätte niemand so viel für eine neue Oper bezahlen können. Das Land war im politischen Umbruch. Vielleicht auch deshalb tat sich »La forza del destino« auf italienischen Bühnen schwer. Die päpstliche Zensur stieß sich an Krieg und Armut und natürlich daran, dass am Schluss zwei Protagonisten tot auf der Bühne lagen und ein dritter im Angesicht von hilflosen Mönchen Selbstmord beging. Der chorische Ausruf »Tod den Deutschen« im zweiten Akt ging in Triest oder Venedig ohnehin nicht durch, denn gemeint waren die Österreicher, denen beide Städte noch gehörten. 1869 war Rom zwar immer noch nicht Italiens Hauptstadt – und Triest sollte noch ein halbes Jahrhundert in Österreich liegen –, als Verdi die »Forza« umarbeitete: Alvaro bringt sich nicht um, und der Padre Guardiano singt tröstende Kantilenen. Diese Version wurde weltbekannt, wenn auch in Deutschland erst im 20. Jahrhundert. Die Kölner Neuinszenierung kehrt vor allem beim Finale des vierten Akts zur Petersburger Ursprungs-Version zurück und stützt sich dabei auf Aufführungsmaterial, das Ende der 1960er Jahre für eine Ost-Berliner Produktion nach authentischen Quellen aus dem damaligen Leningrad erstellt wurde. [cs](#)



ENRICO
DELAMBOYE

Der Generalmusikdirektor gibt die große musikalische Linie des Hauses vor, der Kapellmeister setzt sie im täglichen Betrieb um. Seit der vergangenen Spielzeit prägt Enrico Delamboye als 1. Kapellmeister in vielen Repertoirevorstellungen das musikalische Profil der Oper Köln, ein Opernpraktiker durch und durch.

Der Wunsch zu dirigieren kam ihm schon früh, als er als Statist am Theater seiner Heimatstadt Wiesbaden im »Ring des Nibelungen« mitwirkte: »Fasziniert beobachtete ich den Mann im Graben, der in der ganzen Fülle den Überblick und die Ruhe behielt«, erzählt Enrico Delamboye. Vorstellungen zu dirigieren macht jedoch nur etwa zwanzig Prozent seiner vielfältigen Aufgaben aus, schätzt er. Der Rest sind Vorbereitungen. Wenn er eine neue Oper einstudiert, überlegt er zunächst, »wo für mich die Knackpunkte eines Stücks liegen«, und entwickelt eine eigene Interpretation. Delamboye lässt dazu verschiedenste Eindrücke auf sich wirken: er studiert die Partitur, »tröcknet« und am Klavier, nutzt CD- und DVD-Aufnahmen und tauscht sich mit Kollegen aus. Am liebsten aber reist er, wann immer es sein Terminplan erlaubt, herum und sieht sich andere Vorstellungen an: »Eine Oper erstrahlt ja erst live in vollem Glanz«. Kritiken hingegen empfindet er als weniger hilfreich: »Ich bilde mir lieber mein eigenes Urteil. So ein Opernerlebnis ist doch eine sehr individuelle Erfahrung. Dem einen gefällt dieses, dem anderen jenes. Da gehen die Geschmäcker und musikalischen Vorlieben sehr weit auseinander«, so Delamboye. »Hinzu kommt, dass die meisten Rezensionen sich

auf die Premiere beziehen – wirklich beurteilen kann man eine Produktion aber erst ab etwa der vierten Vorstellung. Die erste ist durch den Premierendruck meist total überpowert, die daraus resultierende Müdigkeit zeigt sich oft in der zweiten Vorstellung. In der dritten pendelt sich das so langsam wieder ein, und eigentlich erst ab der vierten, wenn auch alle Besetzungen mehrmals gesungen haben, fügt sich alles zu einem harmonischen Ganzen.«

Zwischen den öffentlichen Glanzpunkten der Premieren und dem »einsamen Arbeiten im stillen Kämmerlein« zählen neben dem Rollenstudium mit einzelnen Sängern auch die Orchesterproben zum Arbeitsalltag des Kapellmeisters. Aus seiner Maastrichter Studienzeit und von verschiedenen Gastdirigaten schätzt Enrico Delamboye die im Ausland übliche Praxis, pro Tag eine lange Probe mit relativ kurzer Pause abzuhalten anstelle der klassischen deutschen Aufteilung in eine Vormittags- und eine Abendprobe mit einer langen Pause dazwischen: »Wenn ich gerade an etwas dran bin, möchte ich das lieber zu Ende führen. Es ist wesentlich effektiver, konzentriert drei Stunden am Stück und notfalls auch mal eine halbe Stunde länger zu probieren und etwas abzuschließen, als nach Stunden wieder mühsam nach Anknüpfungspunkten suchen zu müssen.« Da man in der Gegend um die Stolbergerstraße – dort befindet sich der Orchesterprobenraum des Gürzenich-Orchesters – jedoch eh nichts Großartiges in der Pause unternehmen könne, liefern auch in Köln die Orchesterproben glücklicherweise öfter am Stück.

Delamboye genießt an seinem Engagement als 1. Kapellmeister der Oper Köln sehr, kontinuierlich an einem Haus und mit einem Orchester arbeiten zu können: »Das ist eigentlich wie in einer festen Beziehung«, lacht er. »Man kennt sich, kann Fähigkeiten und Grenzen sowie das gegenseitige Arbeitstempo einschätzen. Nur so habe ich die Chance, ein Gespür dafür zu entwickeln, was geht und was nicht. Die entscheidende Frage ist immer: Wo rüttle ich auf, was lasse ich besser laufen? Das ist es eigentlich, was einen Dirigenten ausmacht. Das kann einem auch keiner beibringen«. Sein Beruf bereitet ihm offensichtlich große Freude. Nach Zukunftsträumen befragt, fällt ihm spontan nur der Wunsch ein, dass ihm der Spaß an der Musik, am Dirigieren und die Lust zu arbeiten auch noch mit 60 erhalten bleiben und seine Arbeit nicht durch Kulturkürzungen so stark beeinträchtigt werde, dass er mit den Menschen nicht mehr verantwortlich umgehen könne. Auch jetzt schon staune er, wie es alle Abteilungen der Kölner Oper trotz der Sparmaßnahmen irgendwie immer noch schaffen, »Wollen und Können« in Einklang zu bringen. Und es begeistert ihn, wenn Sachen auf Anhieb klappen, keine großen Absprachen nötig sind, »einfach weil jeder gewissenhaft seinen Job macht und man sich blind aufeinander verlassen kann«. Sich selbst versteht Delamboye dabei als Stütze des Bühnengeschehens: »Ich versuche meinen Teil dazu beizutragen, dass Klänge und Bilder so ineinander greifen, dass sie als perfekte Einheit zu einem grandiosen Erlebnis für den Zuschauer werden.« [jl](#)

SPIELPLAN DER OPER KÖLN

September · Oktober · November 2006



Isabelle Kabutu und Andreas Höfl in »La Forza del destino«

ZUM RAUSNEHMEN

RICHARD WAGNER

★ LOHENGRIN

Stenz · Brandauer · Zechner · Reinhardt · Ollivant · Vollack
Besetzung: Högen · Vogt · Nylund/Blank · Schaechter · St. Hill · Youn · u.a.
Premiere 9.9. (17.00 Uhr) / 17.9. (16.00 Uhr) / 21.9. (18.00 Uhr) /
30.9. (17.00 Uhr) / 3.10. (16.00 Uhr) / 12.10. (18.00 Uhr) /
27.10. (18.00 Uhr) / 1.11. (18.00 Uhr) / 4.11. (16.00 Uhr)

IM OPERNHAUS

GESPRÄCHSKONZERT MIT STEFAN MICKISCH ZU »LOHENGRIN«

12. September um 19.30 Uhr

ANTONIO SALIERI

★ LA CIFRA

(DAS RÄTSEL MIT DEN BUCHSTABEN)

Haselböck · Stückl · Poley · Ollivant

Besetzung: Leyhe · Zimmermann · Nkuna/Möller · Fischetti · Höfl ·
Orzoco-Martínez

10.9. (16.00 Uhr)* / 14.9. / 22.9. / 24.9. (18.00 Uhr) / 28.9. /
1.10. (16.00 Uhr)* / 6.10. / 8.10. (18.00 Uhr) / 14.10.

Einführung jeweils eine halbe Stunde vor Vorstellung

GIUSEPPE VERDI

★ LA FORZA DEL DESTINO

(DIE MACHT DES SCHICKSALS)

Delamboyne · Schuller · Kilian · Ollivant

Besetzung: Schweikart · Jeffers · N.N. · Wade Jr. · Höfl · von Kammen ·
Schaechter / N.N. · Preißinger · Mason · de Jong · Obata
15.9. / 23.9. / 29.9. / 2.10. / 5.10. / 7.10. /
22.10. (18.00 Uhr) / 28.10.

Einführung jeweils eine halbe Stunde vor Vorstellung

WOLFGANG AMADÉ MOZART

★ COSÌ FAN TUTTE

(SO MACHEN'S ALLE)

Arman · Hampe · Tommasi · Ollivant

Besetzung: Stundtje · Richter/Zimmermann · Turk · Möller ·
Rohrbach/Min · Weikl

Premiere 11.10. / 15.10. (18.00 Uhr) / 20.10. / 26.10. / 29.10.
(16.00 Uhr) / 3.11. / 10.11. / 16.11. / 19.11. (18.00 Uhr) / 22.11.
/ 26.11. (18.00 Uhr)

ERFRISCHUNGSRaum DES SCHAUSPIELHAUSES

EINFÜHRUNG ZU »COSÌ FAN TUTTE«

keine Reservierungen · Eintritt frei

8. Oktober um 18.15 Uhr

IM OPERNFOYER

NACH DER PREMIERE - OPER INTERN

Caro mio Druck und Schluck oder So machen's alle?

Eine Veranstaltung der Theatergemeinde Köln in

Zusammenarbeit mit der Oper Köln – »Unerhörtes«

und »Ungehöriges« des Komponisten und Gespräche

mit Künstlern über »ihren« Mozart

25. Oktober 2006, 19.30 Uhr

FRANZ LEHÁR

★ DIE LUSTIGE WITWE

Dovico · Solfağhari · Gläser · Bühler · Ollivant · Schneider

Besetzung: Hälseher · Rohrbach/Min · Mohr · Blanck · Nkuna · Orzoco-
Martínez · Preißinger · Kohnke/Wnukowski · Meinardus/Nagy · Milla/
Vassilopoulos · Kaneko-Schüler/Malinka · Schweikart · Pandurov/Schubert ·
N.N. · Kim · Sigl · ter Haar · Roth-Avenz · Simon · Wagner · N.N.

Premiere 11.11. / 17.11. / 18.11. / 23.11. / 25.11.

IM OPERNFOYER

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »DIE LUSTIGE WITWE«

Max. 250 Personen · keine Reservierungen · Eintritt frei

5. November um 11.30 Uhr

ENGELBERT HUMPERDINCK

★ HÄNSEL UND GRETEL

Palmen/Delamboyne · Rose · Santi

Besetzung: Richter · Leyhe · Andonian · Fischetti · Min

Wiederaufnahme 5.11. (16.00 Uhr) /

12.11. (18.00 Uhr) / 24.11.

DETLEV GLANERT

★ CALIGULA

Stenz · Pade · Lintl · Ollivant · Lev

Besetzung: Holland · Hesse von den Steinen · Wölfel · Höfl · Wählin ·

Fedin · Sindemann · Stundtje

Premiere 30.11.

IM OPERNHAUS

CALIGULA ODER DIE ETHIK DES ABSURDEN

Ein Vortrag von Eugen Drewermann

12. November um 11.30 Uhr

IM OPERNFOYER

DETLEV GLANERT - EIN PORTRAIT

Der Komponist im Gespräch über sich und seine Musik

20. November um 19.30 Uhr · Eintritt frei

IM OPERNFOYER

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »CALIGULA«

Max. 250 Personen · keine Reservierungen · Eintritt frei

26. November um 11.30 Uhr

Sofern nichts anderes angegeben ist, beginnen die

Vorstellungen im Opernhaus um 19:30 Uhr.

* Mit Kinderbetreuung

SONDERTERMIN

6. KÖLNER THEATERNACHT

am 2. Oktober

GIUSEPPE VERDI

LA FORZA DEL DESTINO

(DIE MACHT DES SCHICKSALS)

Delamboyne · Schuller · Kilian · Ollivant

um 19.30 Uhr (Starterveranstaltung)

OPERN-KARAOKE

Singen Sie selbst!

um 22.30 Uhr im Foyer

MEZZA NOZZE – ARIEN UND ENSEMBLES

ZUR MITTERNACHT

im Opernhaus um 23.30 Uhr

HEINRICH HEINE – DICHTER DER LIEBE

HERBSTWIND RÜTTELT DIE BÄUME

Musikalische Leitung: Anna Skryleva

Besetzung: Rohrbach · Richter · Möller · Pichlmaier · Schweikart ·

Grech · Gelen · EURONOVA Kammerorchester

13. Oktober um 19.30 Uhr

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

BASTA RETTET DEUTSCHLAND

»Wir kommen in Frieden«

16. September um 20.00 Uhr

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

»STARKE STIMMEN«

Elke Heidenreich mit Katharina und Anna Thalbach

21. Oktober um 19.30 Uhr



GASTSPIEL IM OPERNHAUS

PICCOLO COMPANY: »OH WIE SCHÖN IST KÖLN AM RHEIN«

Ein Kölner Kindertanzprojekt der Ballettschule

Anne Bach-Jacobs

22. Oktober um 11.00 Uhr

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

BASTIAN SICK:

»DER DATIV IST DEM GENITIV SEIN TOD«

8. November um 20.00 Uhr

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

RICHLING WAAAS?!

Mathias Richling

29. November um 20.00 Uhr

KINDEROPER IN DER YAKULTHALLE

MARIUS FELIX LANGE

DAS OPERNSCHIFF

ODER AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS

Skryleva · Schuller · Schulz · Burisch

Besetzung: Hälseher · Hack · Orzoco-Martínez · Thomas · Schwarzer

· Watson · Sindemann · Baráthová · Shen · Pichlmaier · Mason

3.9. / 6.9. / 8.9. / 10.9. (11.30 Uhr) / 18.9. (11.30 Uhr) / 19.9.

/ 27.9. / 28.9. / 29.9. / 1.10. (11.30 Uhr) / 4.10. / 6.10. / 8.10.

IGOR STRAWINSKY

DIE NACHTIGALL

Renelt/Battagin · Schuller · Warth

Besetzung: Baráthová · Watson · Shen · Schwarzer · Pichlmaier ·

Mason · Sindemann · Thomas · Orzoco-Martínez · N.N. · Farmer

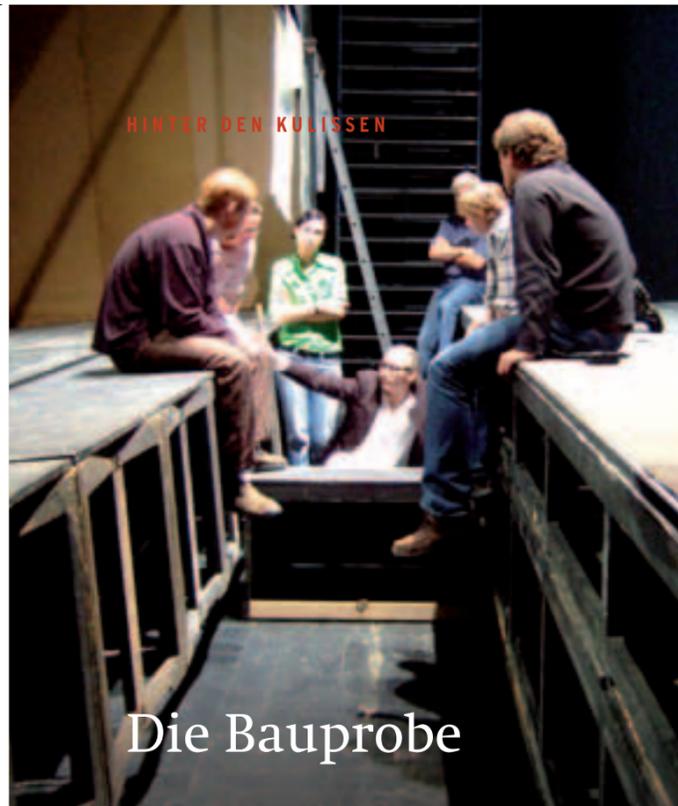
26.10. / 28.10. / 29.10. (11.30 Uhr) / 3.11. / 5.11. (11.30 Uhr) /

8.11. (11.30 Uhr) / 9.11. / 10.11. / 12.11. / 15.11. / 16.11. /

18.11. / 22.11. / 23.11. / 25.11. / 29.11.

Sofern nichts anders angegeben ist, beginnen die

Vorstellungen in der Kinderoper um 15.00 Uhr.



Die Bauprobe

Jede Opernproduktion durchläuft einen heiklen Moment, in dem Phantasie und Realität zum ersten Mal aufeinanderprallen: Die Bauprobe, bei der das Konzept von Regisseur und Bühnenbildner provisorisch auf der Bühne erprobt wird.

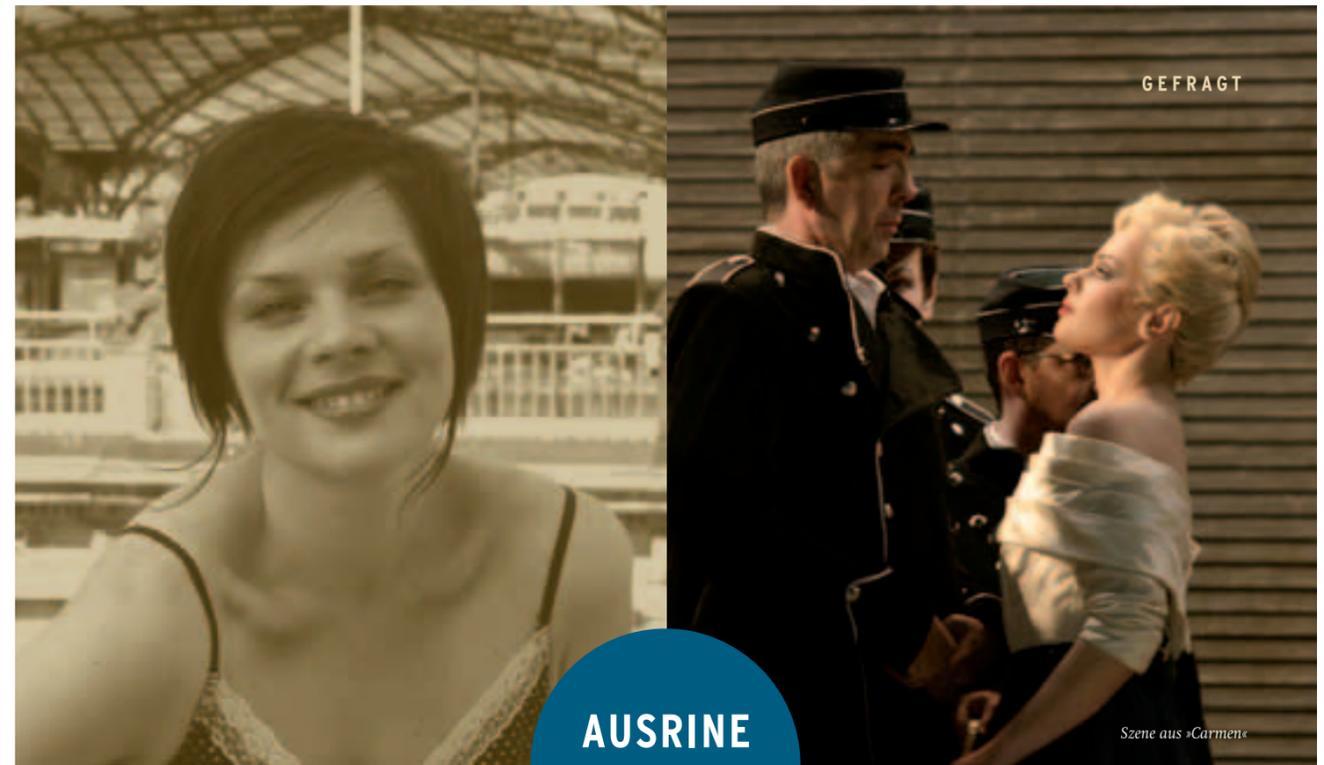
Die intensivste Zuwendung braucht heute Morgen der Wassergraben. Dass Momme Röhrbein, Bühnenbildner von »Jenüfa«, und Oliver Haas, Leiter der Werkstätten, sich schon von der »Salome«-Produktion vor zwei Jahren kennen, erleichtert die Diskussion: Wie ist der Graben denn nun optimal mit dem dahinter aufragenden Prospekt zu verbinden? Und was werden die Sänger und Statisten darin machen? Nur kurz durchwaten wie durch einen kleinen Bach oder so tun, als ob sie schwimmen? Sollen sie herumplanschen? Dann müssten die Dekorationen entsprechend wasserfest sein. Gibt es einen Szenenumbau? Dann muss der Holztrog schnell von dem Prospekt gelöst werden können.

Bei der Bauprobe zu »Jenüfa«, unten im Graben der Bühnenbildner Momme Röhrbein

Knapp ein Jahr nach der Bauprobe, die Anfang Juni stattfand, wird Premiere sein. Anhand von Modellen erläutert die Regisseurin Katharina Thalbach, wie sie sich das stilisierte Naturbild zu Beginn der Oper vorstellt und welchen klaustrophobischen Eindruck später Jenüfas Kammer im Haus der Küsterin bei den Zuschauern erwecken soll. In den Köpfen der Beteiligten, von Werkstättenleiter Oliver Haas bis hin zum Technischen Leiter Andreas Fischer, beginnt es zu rattern: Wie groß wird der Rundhorizont im ersten Bild? Kann er an einem Stück im Malersaal produziert werden? Muss er durchscheinend sein, wird er von hinten angestrahlt? An welches Licht denken Katharina Thalbach und Momme Röhrbein? Müssen besondere Scheinwerfer besorgt werden? Auch die Bemalung der Kulissen und die Stoffe der Kostüme müssen auf das Licht abgestimmt werden, um die gewünschte Stimmung erzielen zu können.

Auf der Bühne haben die Techniker aus Versatzstücken alter Inszenierungen, Holzplatten und Tüchern eine Rohversion des Bühnenbildes gezimmert. Jetzt bekommt man schon einen deutlicheren Eindruck, wie »Jenüfa« einmal aussehen wird. Erst wenn klar ist, wie die einzelnen Bühnenteile zusammenspielen, kann der Technische Leiter entscheiden, wie die Umbauten zu realisieren sind, ob etwa ein Orchesternachspiel reicht für den Umbau bei geschlossenem Vorhang oder nicht. Entscheidend ist auch die Kontrolle der Sichtlinien. Schließlich soll man von jedem Platz aus Jenüfas Leiden nicht nur musikalisch, sondern auch optisch miterleben können.

Aber auch musikalische Fragen spielen zu diesem Zeitpunkt schon eine Rolle. GMD Markus Stenz möchte für einen vollen Klang möglichst viele Choristen, Katharina Thalbach dagegen will das mährische Bauernvolk lieber klein halten, damit die Szene nicht zu folkloristisch wirkt. Und Chordirektor Andrew Ollivant muss jetzt schon entscheiden, wie viele Sänger und wie viel Probenzeit er in einem Jahr für »Jenüfa« benötigt. Wenn zur selben Zeit weitere chorstarke Opern gespielt werden, könnte es sonst schwierig werden. Auch für die anderen Abteilungsleiter beginnt jetzt ein kniffliges Puzzlespiel. Die Belegung der Werkstätten und die Einsatzzeiten der Mitarbeiter müssen geplant werden, es müssen Stoffe und Farben bestellt, Requisiten besorgt und Statisten gesucht werden – und mit einem Mal erscheint ein Jahr ziemlich kurz. *jh*



AUSRINE STUNDYTE

MEIN LIEBLINGSPLATZ

Wer sie in der vergangenen Spielzeit als Micaëla in »Carmen« und Eurilla in »La cifra« erlebt hat, wird sich auf die neue Saison mit der litauischen Sopranistin Ausrine Stundyte freuen. Sie wird in den Glanzrollen ihres Fachs zu erleben sein, u. a. als Fiordiligi in »Cosi fan tutte« und als Mimì in »La bohème«. Studiert hat sie in Vilnius und Leipzig. Seit 2003/2004 gehört sie dem Ensemble der Oper Köln an. Ihr Lieblingsplatz in Köln ist der Hauptbahnhof.

»Ich liebe Köln, aber mindestens einmal in der Woche muss ich unterwegs sein. Ich nehme immer den Zug, fahre zu meiner Lehrerin oder zu Freunden. Selbst wenn ich dann nachts um halb vier hier wieder ankomme, ist hier immer Leben, sogar in Berlin ist es nicht so lebendig. Als ich vor sieben Jahren das erste Mal hier ankam, war ich überwältigt. Ich dachte, alles ist so schön wie der Dom.

Aber sonst ist Köln eher hässlich. In Leipzig, wo ich studiert habe, ist alles wunderschön saniert, aber es war sehr schwer, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Noch nach einem Jahr konnte ich kaum jemanden. In Köln dagegen hatte ich mich nach einer Woche eingewöhnt, ich mag den direkten Umgangston. Ich kenne zwar auch noch nicht viele Menschen, denn in den vergangenen beiden Spielzeiten habe ich viele Vorstellungen und Proben gehabt, da blieb bislang wenig Zeit dafür. Aber das macht nichts – für mich ist es perfekt, nach einer gelungenen Vorstellung völlig ausgeworungen nach Hause zu kommen. Den Sommer verbringe ich zuhause in Litauen – da komme ich allerdings nicht mit dem Zug, sondern mit dem Flugzeug hin. Schwer zu sagen, wo meine Heimat ist: Deutsche bin ich nicht, ganz Litauerin nicht mehr, die Sprache geht schon ein wenig verloren, und außerdem ist es sehr gefährlich für mich, längere Zeit dort zu sein – die Küche ist zu gut, ich würde in zwei Wochen fünf Kilo zunehmen.«

Besuchen Sie unsere große Ausstellung!

Kamine, Kaminöfen, Heizkamine, Kachelöfen, Kaminzubehör, Kaminholz

LENZ + DORRENBERG Max-Planck-Straße 26 50858 Köln (Marsdorf)

Direkt am AB-Kreuz Köln-West, Ausfahrt Frechen

Telefon (0 22 34) 18 51-0 · www.lj-koeln.de Mo. – Fr. 8-18 Uhr · Sa. 10 – 14 Uhr

Einrichten mit **HEERDT**

Bodenbeläge
Sonnenschutz
Polsterwerkstätte
Wohnaccessoires
Möbel und Betten
Wohnstoffe und Gardinen

Schöne Stoffe
Beste Beratung
Rufen Sie uns an

Flach-Fengler-Str. 93
50389 Wesseling
Tel.: 02236-4 34 44
Fax: 02236-4 37 18



FREUNDE DER OPER KÖLN E.V.:

Opernfreunde ehren Miljenko Turk mit dem Offenbach-Preis

Zum zweiten Mal vergaben die »Freunde der Oper Köln«, vertreten durch ihren Vorsitzenden Dr. Klaus Günther, am 6. Mai dieses Jahres beim »Fest der schönen Stimmen« den Offenbach-Preis an einen verdienten Sänger des Kölner Ensembles. Miljenko Turk war zunächst Mitglied des Kölner Opernstudios und damit von den Opernfreunden geförderter Stipendiat. Nun ist er bereits seit mehreren Spielzeiten fest an der Oper Köln engagiert und allein aus zahlreichen Produktionen der vergangenen Spielzeit wie »Hänsel und Gretel«, »Carmen«, »Rheingold« und »Don Pasquale« bekannt. Wie sehr der junge Bariton vom Kölner Publikum geschätzt wird, zeigte sein Auftritt neben dem Star des Abends, Vincenzo La Scola: Nach Turks Darbietungen von »Mamma« und »O sole mio« erklang anhaltender, begeisterter Beifall, das Publikum geriet geradezu »aus dem Häuschen« (Kölner Stadtanzeiger vom 8. Mai 2006).

Susan Alfter, Mitglied des Beirates der Freunde der Oper Köln e.V.

v. l.: Juwelier und Sponsor U. Rochels, Vorstandsmitglied und Sponsor Dr. H. Kemper, Preisträger Miljenko Turk und Dr. K. Günther, Vorsitzender der Freunde der Oper Köln e.V.

Mit den Opernfreunden nach Kopenhagen: »Elektra« im neuen Opernhaus

Vom 16. bis 18. Dezember 2006 bieten die Freunde der Oper Köln e.V. in Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter ARTE eine Reise nach Kopenhagen mit Besuch der Oper »Elektra« im neuen Opernhaus an.

Seit seiner Eröffnung zur Spielzeit 2005/2006 sind Eintrittskarten eine Rarität. Der vom Stararchitekten Henning Larsen entworfene Musentempel genießt jetzt schon in architektonischer wie in künstlerischer Hinsicht Weltruhm. Genießen Sie die Musik von Richard Strauss in einem außergewöhnlichen Ambiente. Zusätzlich können Sie das Gebäude mit einer architektonischen Führung kennenlernen.

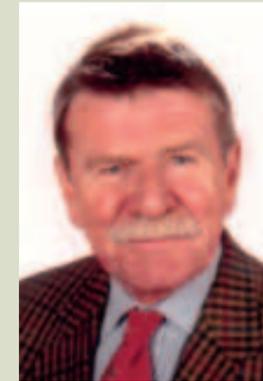
Einen weiteren Höhepunkt der Reise bilden die Besichtigung des königlichen Schlosses Amalienborg und des an der dänischen Küste liegenden Schlosses Frederiksborg, einem Kleinod im Renaissancestil mit einer beeindruckenden Sammlung an Kostbarkeiten der dänischen Geschichte von 1500 bis heute. Zurück im Tivoli, laden wir Sie zum Abschied zu einem Glög mit »Aebleskiver« ein.

Detailliertes Reiseprogramm und Informationen bei: ARTE GmbH, Tel.: (0 21 59) 20 77 oder E-Mail: info@arte-reisen.de

Werner Widder stammt aus Ostpreußen, wuchs in Osnabrück auf und lebt seit fünf Jahren in Köln. 40 Jahre diente er als Soldat der Bundeswehr, zuletzt war der Generalmajor a. D. Chef des Heeresamtes in Köln. Mit seiner Frau Sigrid – und gelegentlich mit seinen beiden Kindern – ist er häufiger Besucher der Oper Köln.

AUSSENAUSICHT

Die Oper Köln – Gleichauf mit London, Hamburg und Berlin



Nach der vergnüglichen – und von einem unserer Lokalkritiker unangemessen streng beurteilten – Premiere von »La cifra« macht es mir besonderen Spaß, über mein Verhältnis zu unserer Oper Köln zu berichten: Nach mehrjährigen, beruflich bedingten Aufenthalten in u. a. Hamburg, London, Berlin und zuletzt in Leipzig kamen meine Familie und ich 2001 nach Köln. Dem kundigen o.ton-Leser ist natürlich geläufig, dass alle genannten Städte über – mindestens – ein Opernhaus von Rang verfügen. Meine Frau und ich sind häufige Operngänger. Die Vorfreude auf Köln wurde daher auch durch die hiesige Oper bestimmt.

»Werther« im April 2001 war der erste und ein eindrucksvoller Abend, dem seither viele anregende und schöne, manchmal mehr oder minder betrübliche und schließlich selten sogar ärgerliche gefolgt sind. Wenige Beispiele: Der großartige »Ring des Nibelungen«, auf den wir uns auch wieder in der neuen Spielzeit freuen; ein musikalisch sehr befriedigender »Fidelio«, dessen szenische Umsetzung uns nicht ansprechen konnte; eine »Salome« mit der tollen Camilla Nylund, die jedoch das vulgäre Küchenrezept auf der Bühne nicht gänzlich vergessen ließ. Besonders hervorgehoben seien drei eher »leichtere« Werke, die

einfallreich und durch jeweils hervorragende, vorwiegend aus dem eigenen (!) Hause besetzte Sängerdarstellerensembles herausgebracht wurden: »Das schlaue Fuchslein«, jetzt »La cifra« und – vor allem und mit lautem Bravo – »Hänsel und Gretel«. – Auch ein Erfolg des Opernstudios, das seit nunmehr 45 Jahren jungen Sängern ermöglicht, den Grundstein für eine exzellente Opernkariere zu legen: weiter so! Je ein Extralob gebührt dem Gürzenich-Orchester, um das uns manche Freunde in anderen Städten zu Recht sehr beneiden, und unserem stets ebenso engagiert singenden wie spielenden Opernchor.

Bei allem Lob dennoch zwei Wünsche: Übertitel sollen sein; aber, und jetzt kommt mein Wunsch: bei allem sängerischen Bemühen um Textverständlichkeit bitte auch für deutschsprachige Opern! Und wenn es keine wirklich befriedigende Alternative gibt (und ich kenne keine), so sollte die Stadt die – überfällige – Renovierung und Umgestaltung des bestehenden Operngebäudes samt Offenbachplatz umgehend anpacken (Anmerkung der Redaktion: Die Stadt hat inzwischen den Planungsauftrag erteilt). So könnte unsere Oper Köln weiterhin und noch intensiver eine attraktive Stätte der Begegnung mit erfüllender Musik, bewegenden Geschichten und – nicht zuletzt – herausfordernden Lebensfragen sein.

Persönlich – Herzlich – Individuell

Genießen Sie das Leben, wir sorgen dafür.

Die KLINIK am RING verbindet ambulante und stationäre Behandlung patientengerecht und effektiv. Als erste Einrichtung ihrer Art in Köln sind wir mit diesem Konzept seit 12 Jahren erfolgreich. Unser Behandlungsspektrum wird ständig optimiert und weiter ausgebaut. Ein hotelähnlicher Komfort trägt dazu bei, dass Sie sich rundherum gut aufgehoben fühlen.

Unsere Fachbereiche und Zentren:

Ästhetisch-Plastische Chirurgie · Anästhesie · Dermatologie/Allergologie · Hals-Nasen-Ohrenheilkunde · Hautforum Köln · Implantologie/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie · Neurochirurgie
Orthopädie/ Sporttraumatologie · Radiologie/Nuklearmedizin · Reha/Physiotherapie
Strahlentherapie & Radioonkologie · Urologie/Andrologie · Zahnheilkunde

Westdeutsches Knie & Schulter-Zentrum · Westdeutsches Prostatazentrum
Wirbelsäulenzentrum Köln

KLINIK am RING · Hohenstaufenring 28 · 50674 Köln · Tel.: 02 21-9 24 24-100 · Fax: 02 21-9 24 24-250 · www.klinik-am-ring.de



GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

KÖLN · DOM-HOTEL · Domkloster 2a · Tel. 02 21/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de · www.goldschmiede-ziegler.de



AUFGESCHNAPPT

Von links: Rebeca Olvera (Mexiko; Publikumspreis), Ausrine Stundyte (Litauen; 2. Preis Operette) und Gabor Bretz (Ungarn; 3. Preis Operette).

Ausrine Stundyte beim Belvedere Gesangswettbewerb Wien ausgezeichnet

Rund 3.000 Sängerinnen und Sänger hatten weltweit an den Vorauswahlen für den renommierten Belvedere Gesangswettbewerb 2006 teilgenommen. 136 qualifizierten sich für den Hauptwettbewerb in Wien. Unter ihnen war auch unser Ensemblemitglied Ausrine Stundyte. Sie gewann nicht nur den 2. Preis im Operettenfach, sondern auch den Sonderpreis der Helikon Oper Moskau und den Preis der Chambre Professionnelle des Directeurs d'Opéra. Herzlichen Glückwunsch!

Musa Nkuna konzertiert in New York

Zu großer Ehre gelangt der südafrikanische Tenor Musa Nkuna, seit 2004/2005 Mitglied im Kölner Ensemble: Er wurde von der Botschaft seines Landes eingeladen, am 20. September in New York City ein Konzert für den südafrikanischen Präsidenten zu geben. Wenige Tage später tritt er, ebenfalls auf Einladung der südafrikanischen Regierung, in Massachusetts auf. Damit er in Köln abkömmlich ist, springt Kollege Hauke Möller für ihn in den Vorstellungen am 22., 24. und 28. September als Milord in »La cifra« ein. Er hat diese Rolle bereits in der vergangenen Spielzeit sehr erfolgreich verkörpert.

Oliver Klöter inszenierte »Idomeneo« in Italien

Anfang des Jahres war Spielleiter Oliver C. Klöter für die szenische Einstudierung der Kölner »Walküre« mit nach Venedig gereist. Seine erfolgreiche Arbeit brachte ihm einen Regieauftrag: Im Sommer inszenierte er für das Opern(raritäten)-Festival »Festival della Valle d'Itria« im italienischen Martina Franca Mozarts »Idomeneo« in der Bearbeitung von Richard Strauss.

Michele Ciccone stellt im Foyer aus

Seit über 20 Jahren ist Michele Ciccone als Theatermaler bei den Werkstätten der Bühnen Köln beschäftigt. Daneben widmet er sich freien Arbeiten, die er regelmäßig ausstellt, u. a. in Köln, Grevenbroich, Aachen, Florenz und seiner Heimatstadt San Giovanni Rotondo in Italien. Nun ist in der Zeit vom 7. Oktober bis 27. November im oberen Foyer der Oper eine Auswahl seiner Werke zu sehen. Zugänglich ist die Ausstellung immer jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. Die Vernissage findet am 7. Oktober um 18 Uhr statt.



Opernhaus von »Liebe Deine Stadt« ausgezeichnet

Seit dem Frühjahr 2005 versucht das Projekt »Liebe deine Stadt« das Selbstbewusstsein, das Köln in Bezug auf seine Bewohner und seine Atmosphäre prägt, auf Köln als gebaute Stadt zu übertragen. Dem Vorwurf mangelnden städtebaulichen Profils und architektonischer Patchwork-Ästhetik tritt man entgegen, indem herausragende Gebäude der 50er- und 60er-Jahre als die eigentlichen identitätstiftenden Wahrzeichen Kölns hervorgehoben werden. In wechselnden Folgen werden Gebäude mit einer überdimensionalen Preisschleife ausgezeichnet und ein Laudator stellt sich der Frage nach der »kölnischen Identität«. Am 22. September wird nun das Opernhaus als prägendes Baudenkmal der Wiederaufbauzeit geehrt. Die Laudatio hält der Schweizer Architekt Peter Zumthor, der sich für seinen Entwurf für das Diözesanmuseum intensiv mit der städtebaulichen Situation am Offenbachplatz auseinandergesetzt hat. Er spricht am 22. 09 um 18 Uhr von einem der Außenbalkone. Außerdem wird Frau Dr. Hiltrud Kier, viele Jahre Stadtkonservatorin von Köln, eine Einführung zum Bauensemble am Offenbachplatz geben. Finanziert wird das Projekt u. a durch den Verkauf der Foto-Edition »Kölner Oper«, die im Opershop Tonger im Foyer erhältlich ist. Infos unter www.liebedeinstadt.de

Neuer Vorderhaus-Manager Pascal-Claude Rimmele



Seit einigen Monaten hat das Foyer-Team einen neuen Leiter: Pascal-Claude Rimmele. Er war zuvor als Empfangschef in Fünf-Sterne-Hotels in den USA, Luxemburg und Köln tätig. Sie können sich in Zukunft also mit Ihren Fragen und Wünschen nicht nur an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Foyer-Teams wenden, sondern auch an ihn.

Samuel Youn gastiert in Toulouse



Ensemblemitglied Samuel Youn gastiert diesen Herbst am französischen Théâtre du Capitole in Toulouse. Der Bassbariton wird an der Seite von Robert Dean Smith, Ricarda Merbeth und Doris Soffel die Partie des Geisterboten in der Neuinszenierung »Die Frau ohne Schatten« singen. Regie führt Nicolas Joel, die Musikalische Leitung hat Pinchas Steinberg.

BB Promotion präsentiert: The Art of Entertainment

Das Erste® Das größte Bühnenspektakel der Gegenwart

Bharati

Auf der Suche nach dem Licht. Es war einmal in Indien...

Mo. 02.10. 20.00 Uhr - Di. 03.10. 20.00 Uhr KÖLNARENA

Tickets: 0180-51 52 53 0 (inkl. 6,12€/Min.)

Queen Esther Marrow

THE HARLEM GOSPEL SINGERS & BAND

23.+25.12.06 und 01.01.07

MUSICAL DOME | KÖLN

15 YEARS OF CELEBRATION! Die neue Produktion schon jetzt im Vorverkauf!

Feine Maßhemden von Daniels & Korff

Daniels & Korff
Maß-Atelier

Marienburger Straße 47 · 50968 Köln
Tel. (0221) 9 34 85 00
Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 9.30 - 18.30 Uhr
Sa: 10.00 - 16.00 Uhr

Gratis-Maßhemden-Broschüre
Tel.: (0 22 51) 705-0 - Fax: (0 22 51) 705-200
www.daniels-korff.de



v.l.: Katharina Thalbach, Elke Heidenreich, Anna Thalbach

Starke Stimmen starker Frauen

21. Oktober 2006: Starke Stimmen sind in der Oper Köln fast jeden Abend zu hören. Jedoch ausnahmsweise einmal nicht die Stimmen der Sänger stehen bei dem Gastspiel am 21. Oktober im Vordergrund, sondern die dreier starker Frauen. Die BRIGITTE Hörbuch-Edition »Starke Stimmen« geht auf Lesetour und ist jetzt live zu erleben: Elke Heidenreich, Katharina Thalbach und ihre Tochter Anna Thalbach lesen Passagen aus ihren Lieblingswerken, aus Klassikern und literarischen Neuentdeckungen. www.brigitte.de/lesetour Hotline: (0 18 05) 28 01 40.

Eugen Drewermann in der Oper Köln

12. November 2006 um 11.30 Uhr im Opernhaus: Im Vorfeld der Premiere von Detlev Glanerts neuer Oper »Caligula« ist der Theologe und Tiefenpsychologe Eugen Drewermann zu Gast in der Oper Köln. Unter dem Titel »Caligula oder Die Ethik des Absurden« wird er sich mit dem Drama des französischen Dichters Albert Camus auseinandersetzen, das die Vorlage für das Opernlibretto von Hans Ulrich Treichel bildet. Der 1940 in Bergkamen bei Dortmund geborene Eugen Drewermann studierte Philosophie in Münster, Theologie in Paderborn und Psychoanalyse in Göttingen und habilitierte sich in der katholischen Theologie. Er war Priester und Dozent in



Eugen Drewermann

Paderborn, bis er wegen seiner grundlegenden Kirchenkritik in Auseinandersetzung mit der katholischen Amtskirche geriet. Nach Entzug seiner Lehrerlaubnis und Suspension vom Priesteramt arbeitet er als Therapeut und Schriftsteller. Zu seinem 65. Geburtstag trat Drewermann aus der katholischen Kirche aus. Er deutet immer wieder die großen Themen der Weltliteratur und veröffentlichte über 70 Bücher, zuletzt erschien bei Patmos »Atem des Lebens. Die moderne Neurologie und die Frage nach Gott.«



Anna Skryleva

keines anderen Dichters. Zum 150. Todestag widmet die Oper Köln auf Initiative und unter der künstlerischen Leitung des Sängers Dieter Schweikart dem großen Romantiker, dem Dichter der Liebe, einen musikalisch-literarischen Abend. Aus den ca. 8.000 bekannten Heine-Vertonungen – allein das Gedicht »Du bist wie eine Blume« diente 418 Kompositionen als Vorlage – hat Dieter Schweikart eine Auswahl getroffen, die den Schwerpunkt von Heines Dichtung und seines Lebens thematisieren: die Beziehung zwischen Mann und Frau. Vor allem Werke bekannter Komponisten wie Schumann, Schubert, Brahms, Mendelssohn, Liszt, Grieg und Berg sind im Programm vertreten, doch auch der 1968 geborene Komponist Marius Felix Lange ließ sich von Heines Werk inspirieren und komponierte eigens für diesen Anlass eine Ballade für die Mezzosopranistin Regina Richter. Neben ihr stehen noch drei weitere Solisten des Ensembles auf der Bühne: Claudia Rohrbach, Hauke Möller und David Pichlmaier. Begleitet werden sie von Anna Skryleva, die gleichzeitig die Musikalische Leitung des Abends hat. Denn neben den Gesangsnummern und den von Dieter Schweikart gesprochenen Heine-Texten können Sie das Debüt des von Anna Skryleva neu gegründete Damen-Streichorchester EURONOVA erleben. Eingefügt in das Heine-Programm wird es Astor Piazzollas »Die vier Jahreszeiten« in einer Bearbeitung von Egor Grech spielen. Solistinnen sind Egor Grech (Geige und Bratsche) und Evgenia Gelen (Geige).

Ein Abend für Heinrich Heine

13. Oktober 2006: Heinrich Heine ist ein Dichter, der jedem bereits in der Schulzeit begegnet ist und dessen Dichtung viele ein Leben lang nicht mehr loslässt. Auch zahlreiche Komponisten erlagen seiner Faszination: Heines Verse wurden so häufig vertont wie die

IMPRESSUM

Herausgeber: Oper Köln · Offenbachplatz · 50667 Köln

Redaktion: Johannes Hirschler (verantwortlich), Ulla Fröhlingdorf. Mit Beiträgen von Oliver Binder (ob), Ulla Fröhlingdorf (uf), Johannes Hirschler (jh), Julia Lonkowitz (jl), Frank Rohde, Christoph Schwandt (cs), Werner Widder, Susan Alfter (Freunde der Kölner Oper e.V.) sowie Lilly Schwerdtfeger und Matthias Corvin (Gürzenich-Orchester).

E-Mail: o.ton@koeln.de

Vi.S.d.P.: Dr. Christoph Dammann

Anzeigen: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann

Gestaltung: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Elsenstraße 24 · 50667 Köln
Tel.: 02 21/8 20 09 - 20 · fax 02 21/8 20 09 - 25
info@mwk-koeln.de · www.mwk-koeln.de

Druck: Kölnische Verlagsdruckerei, Köln

Bildnachweis: Alle Fotos Klaus Lefebvre, mit Ausnahme von S. 4 Andrea Krempfer, S. 8 Salzburg Foundation, S. 18 Johannes Hirschler, S. 20 beide Fotos Andrea Matzker, S. 21 Werner Widder, S. 22 oben Christian Husar, unten Pascal-Claude Rimmele, S. 25 Katharina Thalbach: Jim Rakete, Elke Heidenreich: Robert Fischer, Anna Thalbach: Bernd Lammel.

Stand: 4. September 2006, Änderungen vorbehalten

Das Magazin o.ton der Oper Köln erscheint viermal in jeder Spielzeit.

Für 10,- € pro Spielzeit senden wir Ihnen o.ton regelmäßig nach Hause. Anruf unter 02 21 / 22 12 82 40 oder E-Mail an info@buehnenkoeln.de genügt. Opernabonnenten erhalten o.ton automatisch und kostenlos.

MEISTERKONZERTE KÖLN
musikalische Höhepunkte seit 1918

„Schnupperabonnement“ 2006/2007
Mindestens 4 Konzerte nach Wahl.
Interesse? Bitte rufen Sie uns an: 02 21 / 2 58 10 17

Montag, 4. September 2006 Pittsburgh Symphony Orchestra Hans Graf, Dirigent Sarah Chang, Violine	Mittwoch, 31. Januar 2007 Staatskapelle Berlin Daniel Barenboim, Dirigent
Montag, 9. Oktober 2006 Königliche Philharmonie Flandern Daniele Callegari, Dirigent Alexej Botwinov, Klavier	Montag, 12. Februar 2007 Iceland Symphony Orchestra Rumon Gamba, Dirigent Lilya Zilberstein, Klavier
Dienstag, 10. Oktober 2006 Orchestre de la Suisse Romande Marek Janowski, Dirigent Henri Dutilleul, Métaboles	Freitag, 23. März 2007 Orquesta Sinfónica de Estado de São Paulo John Neschling, Dirigent Nelson Freire, Klavier
Montag, 16. Oktober 2006 London Philharmonic Orchestra Kurt Masur, Dirigent	Mittwoch, 25. April 2007 Orchestre Philharmonique de Radio France Myung Whun Chung, Dirigent Christophe Gaugae, Viola
Montag, 18. Dezember 2006 30 JAHRE ABEGG-TRIO	Dienstag, 15. Mai 2007 New York Philharmonie Orchestra Lorin Maazel, Dirigent

WDR Westdeutsche Rundfunkanstalt Köln
KKK Kultur-Konzept-Koln

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln
Infos unter: Tel.: 02 21 / 2 58 10 17 · Fax: 02 21 / 2 57 89 49 · info@wdr-koeln.de

Musik erleben.

Es spielt: der WDR.
Ob bewährte Klassiker oder brandneue Geniestreiche: Erst live gespielt entfaltet Musik ihre ganze Kraft. Unsere Konzerte müssen Sie einfach erleben – in den Sälen und Hallen NRWs oder im Radio auf WDR 3, WDR 4 und WDR 5 sowie im WDR Fernsehen.

jetzt die aktuellen Saisonhefte 2006/2007 bestellen:
0221-220 2960 / www.wdr-orchester.de

WDR
Sinfonicorchester
Rundfunkchor
Rundfunkorchester
Big Band

EXKLUSIVANGEBOTE FÜR ABONNENTEN

Sie sind Abonnent? Wie vorteilhaft!

Ein Abonnement der Oper Köln lohnt sich. Nicht nur, dass Sie ohnehin einen deutlichen Preisvorteil gegenüber dem Kauf von Einzelkarten genießen und auch in fast alle anderen Vorstellungen der Bühnen Köln – und zahlreicher anderer Theater – Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen bekommen. Wir bieten Ihnen, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern, auch immer wieder zusätzlich exklusive Vorteile:

Das »Lohengrin«-Paket

Das Maritim Hotel Köln bietet zu zwei ausgewählten Vorstellungen von »Lohengrin« ein Begleitprogramm an. Das Paket für 40 € umfasst ein Dreigänge-Menü, eine exklusive Stück-Einführung und das Programmheft.

Termine: 3. Oktober und 4. November, jeweils um 14 Uhr im Maritim Hotel, Heumarkt 20. Die Vorstellung im Opernhaus beginnt jeweils um 16 Uhr. Anmeldung erforderlich unter: (02 21) 202 78 77

Abonnenten-Bonus: Ein Glas Prosecco gratis

Helden-Konzerte in der Kölner Philharmonie

Die Kölner Philharmonie widmet sich in der Reihe »Helden« mit den herausragend besetzten konzertanten Aufführungen von »Don Giovanni« und »Oedipus Rex« großen Meisterwerken. Abonnenten der Oper Köln erhalten auf die Kartenpreise in den Preisgruppen 2 und 3 einen Rabatt von 25%.

»Don Giovanni« von Wolfgang Amadé Mozart

Die berühmten Arien Don Giovanni und der von ihm verfolgten Damen machen das Werk zu einer der beliebtesten Opern überhaupt. Ob Don Giovanni Heldentaten vollbringt, sei einmal dahingestellt. Aber die Tatsache, dass seine Figur immer wieder neu interpretiert wurde, sollte sein Heldentum hinreichend belegen.

Termin: Do., 26. Oktober 2006, 20 Uhr, Kölner Philharmonie

Mit: Johannes Weisser, Lorenzo Regazzo, Werner Güra, Svetlana Doneva, Aleksandrina Pendatchanska, Sunhae Im, Nikolay Berchev – Freiburger Barockorchester, Musikalische Leitung: René Jacobs

Abonnenten-Bonus: € 59,- (statt € 78,-/PG 2) und € 48,- (statt € 63,-/PG 3) zzgl. VVK-Gebühr

»Oedipus Rex« von Igor Strawinsky

Die Geschichte von König Ödipus nach der griechischen Tragödie von Sophokles ist bekannt: Nachdem Oedipus, König von Theben, herausfindet, dass er unwissentlich seinen Vater ermordet und seine Mutter geheiratet hat, sieht er nur einen Ausweg: Er blendet sich selbst, um im Geiste wieder sehend zu werden. Strawinskys packende Oratorien-Version der antiken Tragödie begeistert mit neo-klassizistischen Rhythmen, romantischer Gesangsemphase und sogar jazzigen Anleihen.

Termin: So., 5. November 2006, 18 Uhr, Kölner Philharmonie

Mit: Glenn Winslade, Ekaterina Gubanova, James Rutherford, Stephen Richardson, Niall Chorell; Sprecher: Peter Simonischek – City of Birmingham Symphony Chorus und Orchestra, Musikalische Leitung: Sakari Oramo

Abonnenten-Bonus: € 44,- (statt € 58,-/PG 2) und € 37,- (statt € 48,-/PG 3) zzgl. VVK-Gebühr



Viele Glanzpunkte rund ums Jubiläum »20 Jahre Philharmonie«

Der Start in die neue Saison ist geschafft! Nun warten rund um den 20. Geburtstag der Kölner Philharmonie weitere musikalische Glanzpunkte auf unsere Besucher: Allen voran Brahms' Violinkonzert (2. Sinfoniekonzert) und Ernest Blochs Hebräische Rhapsodie für Cello und Orchester »Schelomo« (3. Sinfoniekonzert). In beiden Konzerten musizieren großartige Solisten. So gilt die junge Arabella Steinbacher bereits heute als eine der besten deutschen Geigerinnen. Über den Briten Steven Isserlis muss nicht viel gesagt werden. Seit Jahren ein Juwel der internationalen Celloszene, überzeugt er durch seine ebenso feinfühlig wie schwungvollen Auftritte. Das Programm des 2. Sinfoniekonzerts unter der Leitung des gerade 20-jährigen Franzosen Lionel Bringuier wird durch Ravels »Alborada del Grazioso« und Bartóks Konzert für Orchester ergänzt. Im 3. Sinfoniekonzert steht mit dem in Tel Aviv geborenen Noam Sheriff ein renommierter Komponisten-Dirigent am Pult des Gürzenich-Orchesters. Er führt sein Stück »Akedá – Die Opferung Isaaks« auf, eine Erinnerung an den israelischen Ministerpräsidenten und Friedensnobelpreisträger Itzhak Rabin. Das Programm endet mit einem regelrechten Ohrwurm, Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« in der brillanten Instrumentation Maurice Ravels.

Den Mittelpunkt unseres Festkonzerts »20 Jahre Kölner Philharmonie« unter GMD Markus Stenz am 16. September bildet ein ganz außergewöhnliches Projekt. Im Stück »Herzschlag« improvisieren gemeinsam Schüler der Rheinischen Musikschule, Studierende der Musikhochschulen Köln und Düsseldorf sowie Mitglieder des Gürzenich-Orchesters. Angeleitet werden sie von dem britischen Cellisten und Pädagogen Matthew Barley und seiner Gruppe »Between the notes«. Dieses innovative Projekt wurde den Sommer über erarbeitet, im Konzert verschmilzt es mit dem Auftragswerk »Gadget« des britischen Komponisten Fraser Trainer (siehe auch Interview auf Seite 28). Das insgesamt dreistündige Konzert unternimmt mit Werken von Giovanni Gabrieli, Berlioz und Brett Dean einen bunten Streifzug durch Raum und Zeit und gipfelt in Mendelssohns fulminanter Schauspielmusik zu Shakespeares »Sommernachtstraum«. Ein Erlebnis für Jung und Alt, das die Philharmonie als kulturelle Begegnungsstätte unserer Stadt bestens in Szene setzt.

Arabella Steinbacher

POLSTER RICHTER

Internet: www.polster-richter.de

Autorenleber Sitzenhaft made in Germany

Besuchen Sie uns
direkt gegenüber
der Oper

Polster Richter GmbH
Filiale Köln
Glockengasse 9
50667 Köln
Tel.: 0221 / 258 31 73

Persönlich vorgestellt...

Ulrike Schäfer: Geboren in München · Solo-Cellistin im Gürzenich-Orchester seit 1988, davor Cellistin im WDR-Sinfonieorchester Köln · Ausbildung: Richard-Strauss-Konservatorium München bei Kurt Engert, bei Rudolf Metzmaker in Hannover und bei William Pleeth in London · Meisterkurse u. a. bei Mstislav Rostropowitsch und Jaqueline du Pré, Preisträgerin u. a. des ARD-Wettbewerbs in München



Matthias Greß und Ulrike Schäfer

**ULRIKE
SCHÄFER UND
MATTHIAS
GRESS**

Sie beide spielen bei dem Improvisationsstück »Herzschlag« mit, das am 16. 9. in der Philharmonie erklingt. Wie kam es zu diesem außergewöhnlichen Projekt?

Greß: Die Idee kam von Markus Stenz, der Matthew Barley von früher kennt. Mit dem Philharmonie-Intendanten Louwrens Langevoort überlegten wir, wie man das 20-jährige Jubiläum der Philharmonie am besten feiern könnte. Wir wollten nicht nur ein Auftragswerk spielen, sondern ganz Köln sollte mitfeiern. Daher beziehen wir neben Gürzenich-Musikern auch Studierende der Musikhochschulen, Musikschüler und Teilnehmer der Jugendprojekte des Gürzenich-Orchesters und der KölnMusik mit ein. Fraser Trainer hat im Auftrag von KölnMusik das Stück »Gadget« geschrieben. Die Komposition umfasst auch einige freie Teile, die von den einzelnen Musikergruppen in Workshops erarbeitet bzw. frei improvisiert werden.

Wie wurden die Teilnehmer ausgewählt?

Greß: Von den Musikern des Gürzenich-Orchesters konnte jeder mitmachen, der Zeit und Interesse hatte. Die Schüler der Rheinischen Musikschule wurden von den Dozenten ausgesucht, die Studierenden und Schüler der Jugendprojekte haben sich persönlich beworben.

Matthias Greß: Geboren in Ochsenfurt bei Würzburg · Orchesterdirektor des Gürzenich-Orchesters seit August 2005 · davor: Orchesterinspektor und kommissarischer Orchesterdirektor an der Oper Frankfurt, Orchestergeschäftsführer beim Philharmonischen Orchester Augsburg · Ausbildung: Studium der Schulmusik in Frankfurt, Flöten-diplom am Conservatorio Musicale L. Boccherini in Lucca

Was passierte in den ersten Workshops?

Schäfer: Matthew Barley hat uns erst einmal Grundlagen vermittelt: z. B. Lernen über Hören und nicht über Notenlesen; Rhythmen mit dem ganzen Körper und nicht nur mit den Händen erarbeiten. Kurzum: er hat unsere erlernten Strukturen aufgebrochen. Dadurch entsteht wieder eine große Lebendigkeit und auch die Intuition ist gefordert – Dinge, die ja jedes Kind besitzt, die aber in unserer Ausbildung oft auf der Strecke bleiben.

Stand die Zusammensetzung der Instrumentengruppen und ihr Anteil am Stück von Anfang an fest?

Greß: Nein. Das Projekt hat daher auch in sich einen improvisatorischen Charakter. Viele von uns wussten vorher nicht, auf was sie sich einließen. Barley arbeitet stets mit dem vorgefundenen »Material«.

Erfüllen Sie als Solo-Cellistin eine spezielle Funktion?

Schäfer: Nein, in keiner Weise – jeder ist gleich!

Haben Sie denn bereits Erfahrungen gemacht mit improvisierter Musik?

Schäfer: Im Studium überhaupt nicht. Ich habe jedoch für die Hörbuchreihe »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit« improvisiert. Aber das war etwas ganz anderes...
Greß: ... bei dem Begriff »Improvisation« denkt man immer gleich an den Jazz. Was wir machen, ist eine ganz andere Art von Improvisation. Wir orientieren uns an kurzen Bausteinen aus »Gadget«, aber nicht nur. Darauf aufbauend entwickeln die einzelnen Gruppen selbst musikalische Ideen, welche später zum Bestandteil des Gesamtwerkes werden.

Wie geht Matthew Barley beim Zusammenbau vor?

Greß: (schmunzelt) Am dritten Tag fragten wir uns noch, wie aus den entwickelten »Patterns« wohl ein Stück werden kann. Doch dann entstand aus diesen rhythmischen und melodischen Elementen eine richtig spannende Musik.
Schäfer: Barley hat ja eine lange Erfahrung mit dieser Arbeit und ein absolut stimmiges Konzept – auch wenn es uns am Anfang jede »Sicherheit« genommen hat!

Impressionen aus den Workshops mit Matthew Barley



Welchen Nutzen haben solche Projekte für ein klassisches Orchester?

Greß: Ein Nutzen ist, dass unsere an Noten geschulten Gürzenich-Musiker sich einem neuartigen Ensemblespiel öffnen. Der wichtigste Aspekt ist jedoch, dass sie dazu ausgebildet werden sollen, in Zukunft eigene Improvisations-Workshops durchzuführen. Auf diese Weise wollen wir eine neue musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Köln etablieren.
Schäfer: Und wir möchten möglichst viele Menschen für ein vielschichtiges Angebot an Musik begeistern, denn das Tolle dabei ist: diese »Arbeit« ist an keine spezifische Kultur gebunden!



DIE NÄCHSTEN KONZERTE

20 JAHRE KÖLNER PHILHARMONIE · Samstag, 16. September 2006, 19 Uhr · Kölner Philharmonie

Giovanni Gabrieli · Aus dem 8. Madrigalbuch

Hector Berlioz · Le carnaval romain op. 9 – Overture caractéristique

Brett Dean · Amphitheatre – Szene für Orchester

Fraser Trainer »Gadget« (Kompositionsauftrag der KölnMusik) – Uraufführung »Herzschlag« · Improvisation

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ein Sommernachtstraum op. 61 – Vollständige Bühnenmusik

Markus Stenz: Dirigent · Claudia Rohrbach: Sopran · Regina Richter: Mezzosopran

Between the notes Matthew Barley: Violoncello · Paul Griffiths: Gitarre · Sam Walton: Schlagzeug · Peter Whyman: Klarinette und Saxophone · Fraser Trainer: Klavier

Studenten der Musikhochschule Köln · Schüler der Rheinischen Musikschule · Teilnehmer der »Ohren auf!«-Projekte und der Jugendprojekte der KölnMusik · Damenchor der Oper Köln

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

.....
2. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 24. September 2006, 11 Uhr · Montag, 25. September 2006, 20 Uhr · Dienstag, 26. September 2006, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Johannes Brahms · Violinkonzert D-Dur op. 77

Maurice Ravel · Alborada del Gracioso (Morgenlied des Narren)

Béla Bartók · Konzert für Orchester

Lionel Bringuier: Dirigent · Arabella Steinbacher: Violine

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Michael Gassmann

.....
3. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 22. Oktober 2006, 11 Uhr · Montag, 23. Oktober 2006, 20 Uhr · Dienstag, 24. Oktober 2006, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Noam Sheriff: Akeba – Die Opferung Isaaks (1997)

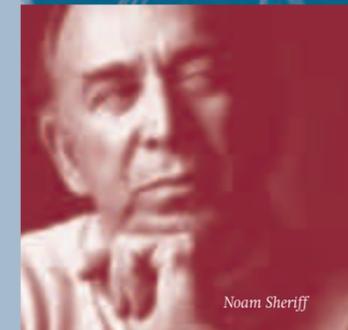
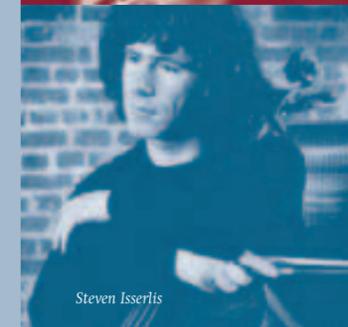
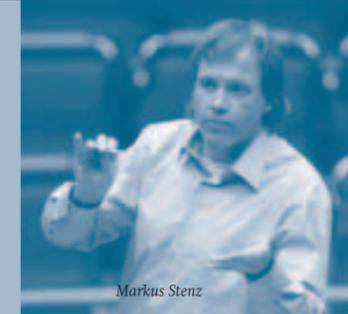
Ernest Bloch · Schelomo – Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester

Modest Mussorgsky · Bilder einer Ausstellung

Noam Sheriff: Dirigent · Steven Isserlis: Violoncello

So.: »Ohren auf!«-Familienkarte (Die Familienkarte kostet 19,- € und gilt für einen Erwachsenen und bis zu zwei Kinder. Die Kinder erhalten während der ersten Konzerthälfte eine Einführung zu den Werken der zweiten Hälfte. In der Pause treffen sich Kinder und Erwachsene, um gemeinsam den zweiten Konzerteil zu hören.)

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Norbert Hornig



80 Jahre Familientradition · Schönste Ausstellungen · Perfektes Verlegehandwerk · Größte Parkettauswahl · 4 Jahre Qualitätsgarantie

Parkett Dietrich
WUPPERTAL · KÖLN · KREFELD

Perfektes Verlegehandwerk seit 1918

Köln, Danziger Str. 36, Telefon: 0 22 34 - 93 30 56 Wuppertal, Sandenstr. 213, Telefon: 02 02 - 28 03 40 Krefeld, Hochstadtstr. 3-5, Telefon: 0 21 51 - 49 41 80

www.parkett-dietrich.de

Ausgezeichnet mit der BMW Quality Trophy



Interessante Angebote an neuen und gebrauchten Automobilen, attraktive Finanzierungs- und Leasingangebote, hohe Servicequalität, Teilvertrieb, Zubehör und Accessoires, Mobilitätsdienst, Versicherungsagentur.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.30 – 19.00, Sa 9.00 – 14.00 Uhr
Freie Schau auch sonntags 10:30-18:00 Uhr (ohne Beratung + Verkauf)

Besuchen Sie uns auch rund um die Uhr im Internet:
Alle Gebrauchten mit bis zu 5 Bildern.




Ihr Autohaus für BMW und MINI. **wiemer**
konstant + persönlich

Köln-Porz – Humboldtstr. 137 – Tel. 02203-37020
www.autohauswiemer.de

Theatergemeinde KÖLN
Ihr Weg zur Kultur



Theater | Oper | Konzert | Tanz | Musical | Kabarett | Lesung | Museum | u.v.m.

Ihr Kulturprogramm 06/07

Sichern Sie sich Ermäßigungen bis zu 30% zu den verschiedensten Kulturereignissen.

Theatergemeinde KÖLN | Auf dem Beilich 34 | 50647 Köln | Tel.: 0221 80 37 43-0 | Fax: 0221 80 37 43-1
service@theatergemeinde-koeln.de | www.theatergemeinde-koeln.de

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

Abonnenten und ein Musiker des Gürzenich-Orchesters erinnern sich

MARIE-LUISE ZSCHOCKE
Gemeinsam mit ihrem Ehemann seit 1959 Abonnetin beim Gürzenich-Orchester



Wie erlebten Sie 1986 den Umzug in die Philharmonie? Wir fanden den Umzug toll! In der Philharmonie wird das musikalische Erlebnis gehoben durch das Raumgefühl. Der Saal erinnert ja an ein antikes, griechisches Theater wie z.B. an Epidauros, wo wir öfter waren. Auch die gesamte Atmosphäre in der Philharmonie stimmt: Von dem jungen, freundlichen Foyerteam über das Pausenzeichen aus der »Rheinischen« bis zu der Möglichkeit, in der Pause hinauszugehen und mit dem Dom noch etwas Köln-Ambiente zu erleben. Das rundet die Konzertbesuche immer sehr schön ab und ist auch für Gäste von außerhalb ein eindrucksvolles Erlebnis. Außerdem kann das Gürzenich-Orchester in der Philharmonie viel aufregendere Stücke interpretieren: Es kann größere Werke spielen, die erst in einem solchen Saal möglich sind. Im Gürzenich war es ja doch manchmal sehr eng. Und es kommen ganz andere, namhaftere Dirigenten zum Gürzenich-Orchester. Insgesamt kann man sagen, dass das Orchester durch den Umzug eine Nummer größer geworden ist und Weltstadtniveau erreicht hat!

ALBRECHT BODE
Albrecht Bode spielt seit 1972 im Gürzenich-Orchester, zunächst als stellvertretender Solo-Oboist und seit 1986 als Solo-Englischhornist.



Wie erlebten Sie 1986 den Umzug in die Philharmonie? Ich habe damals mit großer Spannung den Bau der Philharmonie beobachtet. Einmal hatte ich sogar das große Glück, den Saal noch im Rohbau zu besichtigen und dort durch die Baustelle zu laufen. Das war schon sehr beeindruckend. Jeder freute sich auf den Umzug, der dann eine riesige Veränderung für das Orchester brachte: Denn das Spielen auf der Bühne ist ein ganz anderes, man hört sich untereinander viel besser. Das inspiriert ungemein und ist ein Ansporn, besonders gut zu sein. Wobei das nicht heißen soll, dass das Gürzenich-Orchester im Gürzenich nicht genauso gut gewesen wäre. Aber es ging dort eben viel wegen der mangelhaften Akustik unter.

Die Einweihung der Philharmonie wurde damals voller Hochspannung erwartet und war das Kölner Ereignis. Schon die öffentliche Generalprobe zum Eröffnungskonzert war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Eröffnung der Philharmonie war das Konzertleben in der Stadt schon bald wie ausgewechselt. Plötzlich kamen die ganzen großen Orchester nach Köln, die sonst um den Gürzenich eher einen Bogen gemacht hatten.

Was ist Ihr Highlight aus »20 Jahre Kölner Philharmonie« mit dem Gürzenich-Orchester? Ein Highlight war natürlich das Einweihungskonzert mit Mahlers 8. Sinfonie und den vielen Kölner Chören. Das war ein grandioses Erlebnis! Ein anderer Höhepunkt war der »Der Ring des Nibelungen« konzertant unter Marek Janowski. Das war überwältigend gut, absolute Weltklasse!

HELGA UND KUNO LUDWIG
Abonnenten beim Gürzenich-Orchester seit 1959



Wie erlebten Sie 1986 den Umzug in die Philharmonie? Für uns war der Umzug ganz toll, denn die Philharmonie ist ja ein fantastischer Saal. An keinem Platz gibt es etwas auszusetzen. Selbst in den hintersten Reihen und auf den Stehplätzen kann man das leiseste pianissimo auf der Bühne noch hören. Schön ist auch, dass man das Orchester ganz sehen kann und nicht wie in anderen Sälen – z. B. im Gürzenich – nur die Füße der Musiker, weil sie auf einem Podium über dem Publikum sitzen. Wir fühlen uns rundum wohl in der Kölner Philharmonie. Es ist einfach schön da! Ich finde den Saal auch schöner als die Berliner und die Münchner Philharmonie. Wir sind daher sehr froh, dass wir hier in Köln zu Hause sind.

Was ist Ihr Highlight aus »20 Jahre Kölner Philharmonie« mit dem Gürzenich-Orchester? Als einen besonderen Höhepunkt haben wir letztes Jahr die Matthäuspassion mit Markus Stenz empfunden. Unter anderem auch, weil er damit ja an eine Tradition seines Vorgängers Günter Wand angeknüpft hat. Schön war auch das Konzert von James Conlon mit seiner Frau Jennifer Ringo, bei dem sie von Francis Poulenc »La voix humaine« und Alexander Zemlinskys »Lyrische Symphonie« musiziert haben. Insgesamt finden wir das Programm immer sehr gut. Die Mischung aus Alt und Neu ist sehr spannend. Und auch wenn wir ja nun eher für Alt sind, so sind die neuen Sachen doch oft interessant. Außerdem gefällt uns, dass wir mit Markus Stenz einen Dirigenten »zum Anfassen« haben.

KNECHTSTEDEN
FESTLICHE TAGE
ALTER MUSIK

Mozart und Schumann

16. - 23. SEPTEMBER 2006

Konzepte und Veranstaltungsbüro für Erwachsene, Kinder und Jugendliche

Besondere Offiziant, The King's Singer
Musica ad Rhenum, no strings attached!
Christine Schönebrunn & Markus Schäfer
Bläserische Kantorei, Das Klavier Konzert

Via KölnTicket, Ticket 12345, www.koelnticket.de
und allen bekannten Verkaufsstellen 

KNECHTSTEDEN - FESTLICHE TAGE ALTER MUSIK
Hauptstadler 5, 47804 Emmerich, Tel. +Fax 05132 47307
www.knechtsteden.de, info@knechtsteden.de

123 www.sparkasse-koelnbonn.de

**Unsere Kulturförderung:
Gut für die Sinne.
Gut für Köln und Bonn.**



 Sparkasse KölnBonn

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Sparkasse KölnBonn ist es, vor Ort in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Kulturförderern in Köln und Bonn. Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.



WITZIGMANN & RONCALLI
BAJAZZO

Die Dinnershow für alle Sinne
Regie: Bernhard Paul

OKI

19.10.2006 - 27.01.2007
Köln
MS RheinEnergie, Frankenwerft

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Hotline 01805 - 666 780
(12 Cent/Min. aus dem Festnetz der DTAG)
www.witzigmann-bajazzo.de

Tickets 99 € bis 147 €
auch an allen bekannten Vorverkaufsstellen
Beginn täglich 20.00 Uhr, sonntags 19.00 Uhr,
montags spielfrei
Einlass jeweils 90 Minuten vor Beginn
Showdauer: ca. 3,5 Stunden






2006/2007

FORUM ALTE MUSIK KÖLN
SONNTAGNACHMITTAGSKONZERTE
IM DEUTSCHLANDFUNK

So 24.09.2006 17 Uhr
ACCADEMIA PER MUSICA
CHRISTOPH TIMPE LEITUNG, VIOLINE
DER LÖWE UND DER ADLER
VENEZIANISCHE INSTRUMENTALMUSIK AN DEUTSCHEN HÖFEN

So 22.10.2006 17 Uhr
SEQUENTIA
BENJAMIN BAGBY GESANG, HARFE, LEIER
NORBERT RODENKIRCHEN FLÖTEN, LEIER
ENDZEITFRAGMENTE

So 19.11.2006 17 Uhr (in der Trinitatiskirche Köln)
MUSICA FIATA – CAPELLA DUCALE
ROLAND WILSON LEITUNG, ZITR
LÜBECKER ABENDMUSIK VON DIETRICH BUXTEHUDE

So 17.12.2006 17 Uhr
ALEXANDRA COKU SOPRAN
ELISABETH SCHOLL SOPRAN
LOTHAR ODINIUS TENOR
RAIMUND NOLTE BASS
DAS NEUE ORCHESTER
CHORUS MUSICUS
CHRISTOPH SPERING LEITUNG
MISSE C-MOLL KV 427 VON W. A. MOZART
VERVOLLSTÄNDIGT U. HERAUSGEBEREN VON ROBERT D. LEVIN

So 28.01.2007 17 Uhr
TRIO 1790
RUND UM HAYDN
WERKE VON JOSEPH HAYDN, CARL PHILIPP EMANUEL BACH,
W. A. MOZART U. FRANZ ANTON HOFFMEISTER

So 04.03.2007 17 Uhr
DOROTHEE OBERLINGER BLOCKFLÖTE
GIAMPIETRO ROSATO CEMBALO
WALTER VESTIDELLO VIOLONCELLO
GIANCARLO RADO THEORIE
CONCERTO ITALIANO
WERKE VON SIGNORE DETRI, GIOSEPPE SAMMARTINI,
ANTONIO VIVALDI UND ANDEREN

So 22.04.2007 17 Uhr
LE CONCERT DES NATIONS
JORDI SAVALL LEITUNG, VIOLA DA GAMBA
LES SOÛT RÉUNIS
WERKE VON JOHANN ROSENHÜLLER, HENRY PURCELL,
FRANÇOIS COUPERIN UND JEAN PHILIPPE RAMEAU

So 03.06.2007 17 Uhr
MICHAEL NIESEMANN OBOE
WOLFGANG DEY OBOE, BLOCKFLÖTE
RAINER JOHANNSEN FAGOTT
STEPHAN SCHARDT VIOLINE
KLAUS DIETER BRANDT VIOLONCELLO
ÜLRICH WOLFF VIOLINE
LÉON BERBEN CEMBALO
WERKE VON GÉORGE PHILIPP TELEMANN, JOHANN FRIEDRICH
FASCH, JAN DISMAS ZELÉNKA UND JOHANN DAVID HEINICHEN

Beginn jeweils 17 Uhr
Ort Deutschlandfunk-Sendesaal, Raderbergweg 40, 50968 Köln
Konzept seit 19.11.2005, Ev. Trinitatiskirche Köln, Föhrgraben 4-8, 50675 Köln
Karten 10 EUR (10 EUR ermäßig) - alle Kartons im Abs. 95 EUR (60 EUR ermäßig)

Vorverkauf und Information musik-konzept e.V.
Fon 0221 552558, info@mkc.de - www.forum-alte-musik-koln.de